36. Jahrgang. Donnerstag, 9. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20017. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März. (Privattelegramm.) Die **freisinnige Partei** berieth gestern Abend die **Militärvorlage**. Die Sitzung dauerte drei Stunden. Als Ergebniß konnte der Vorsitzende Bamberger constatiren, daß nach dem Gesammteindruck der Verhandlungen kein Zweifel besteht, daß die Fraction auf demselben Standpunkt wie vor der ersten Berathung der Militärvorlage verharrt und daß zwischen den Mitgliedern der Commission Erklärungen gewechselt sind, die einen übereinstimmenden Gang der Verhandlungen in der Commission sichern.

Newyork, 8. März. (W. T.) In vergangener Nacht 12½ Uhr wurde eine leichte **Erderschütterung** zwischen der neunten und fünfzigsten Straße in der Richtung von Südost nach Nordwest verspürt. Die Erschütterung war heftiger auf Longisland, wo mehrere Einwohner nothdürftig bekleidet ihre Wohnung verließen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. März.

Aus dem Reichstage.

Die Erwartung, daß nachdem der Reichstag am Dienstag im Widerspruch mit den Beschlüssen der Budget-Commission die Compagnie Matrosen-Artillerie für Cuxhafen bewilligt, auch bei der weiteren Verhandlung noch Bewilligungen über das von der Commission festgehaltene Maß hinaus eintreten würden, ist getäuscht worden. Dieses Mal hat die am Schlusse der vorgestrigen Sitzung festgestellte Beschlußunfähigkeit des Hauses gute Dienste gethan; wir haben die Bänke des Reichstages lange nicht mehr so gut besetzt gesehen, wie gestern. Obgleich nach dem Staatssecretär Hollmann auch Graf Caprivi das Wort nahm, um wenigstens die Bewilligung eines Ersatzbaues für das Panzerschiff „Preußen" zu empfehlen, hielt die Mehrheit an den Beschlüssen der Commission fest; ja, man hielt es für überflüssig, noch einmal auf die Gründe für die Energie zurückzukommen, mit der man Mehrausgaben auf diesem Gebiete zurückzuweisen entschlossen ist. Der Ersatzbau für das Panzerschiff „Preußen" sollte allein 16 bis 18 Millionen Mark kosten und nach den Ausführungen Hollmanns sollten ja noch im Laufe dieses Jahrzehnts vier weitere Panzerschiffe dieses Kalibers theils gebaut, theils in Bau genommen werden, so daß neben den jetzigen Ausgaben für Schiffsbauten noch etwa 100 Millionen zu bewilligen sein würden. Graf Caprivi konnte, nach seiner Rede zu urtheilen, darüber in keiner Weise überrascht sein; sagte er doch selbst, daß wenn gleichzeitig große Mehrausgaben für das Landheer und die Flotte verlangt würden, diese immer den kürzeren ziehen werde. In der Commission war der „Ersatz Preußen" gegen 6 Stimmem (Conservative, Freiconservative und die Nationalliberalen) abgelehnt worden. Im Plenum blieb gestern — im Gegensatz zu der Abstimmung am Tage vorher — das Centrum auf seinem Votum stehen; nur einige Nationalliberale bezeugten ihren guten Willen. Die Ablehnung der beiden Panzerfahrzeuge, eines Kreuzers und eines Avisos, war in der Commission mit so großer Mehrheit beschlossen worden, daß niemand auch nur den Versuch machte, diese Beschlüsse umzustoßen; selbst Graf Caprivi sprach nur für den Antrag Hahn.

Die Generaldebatte zur dritten Berathung des Etats im Abgeordnetenhause

warf helle Schlaglichter auf die traurige Lage der conservativen Partei, die mit ihren Angriffen gegen die bei den Handelsverträgen betheiligten Minister vollständiges Fiasco gemacht hat und soweit es sich um den Sturmlauf gegen die Berggewerbegerichte handelt, von der eigenen Parteipresse desavouirt wird. Abg. Rickert faßte die Lage in einer durchschlagenden Rede zusammen. Abg. v. Minnigerode möge, führte er aus, seine Mahnung zur Sparsamkeit nur an den Reichstag anläßlich der Militärvorlage richten. Die Art, wie Minnigerode den Antisemitismus vertheidige, sehe einer Entschuldigung ähnlich. Die Partei, die den Antisemitismus für ihre Zwecke habe ausbeuten wollen, sei bereits bei Ahlwardt angelangt. Ueber die Handelsverträge könne man nach 10 Jahren sprechen. Das Unheil der Conservativen sei das Bündniß mit den Großindustriellen behufs Einführung der Schutzzölle gewesen. Die Getreidezölle seien kein Aequivalent für die Landwirthschaft. Bei den Schutzzöllen seien die Landwirthe im Osten die Geleimten. Auch der alte nationalliberale Abg. Gombart führte aus, daß an den Getreidezöllen nur 1½ Millionen Landwirthe, also nur ein kleiner Theil der Bevölkerung ein Interesse hätten. Der höheren Verschuldung des Grundbesitzes stehe das Sinken des Zinsfußes gegenüber. Eine neue Erbgesetzgebung sei nicht nothwendig; die Landwirthe müßten die Anerben auf das Pflichttheil setzen. Die Handelsverträge seien nicht zu entbehren. Wir müssen Nahrungsmittel einführen und Industrieproducte ausführen. In der Specialdebatte beleuchtete der Centrumsabgeordnete Conrad-Pleß die traurigen Folgen des Wildschadengesetzes, einer conservativen Schöpfung, die, wie Abg. Rickert bemerkte, schlagend beweist, wie wenig sich die Großgrundbesitzer um die Interessen des Bauern kümmern. Von einem freisinnigen „Landbund", von dem Abg. Lamprecht (cons.) gesprochen, wisse er nichts.

Landwirthschaftskammern.

Die Berliner „Polit. Nachr." schreiben:

„Zu den Fragen, welche seit längerer Zeit die landwirthschaftlichen Kreise bewegen, gehört auch die Organisation einer wirksamen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen durch Einrichtung von Landwirthschaftskammern, welche nach dem Muster der Handelskammern die gesammten landwirthschaftlichen Betriebe, wenigstens bis zu einer gewissen Größe hinab, umfassen und durch Beilegung des Besteuerungsrechtes in der Lage sind, die heimische Landwirthschaft auf dem Wege der Selbsthilfe kräftig zu fördern. Auch unter den bei der letzten agrarischen Bewegung hervorgetretenen Forderungen figurirt die Einrichtung der Landwirthschaftskammern. Nach langem Schwanken hat sich endlich auch das Landes-Oekonomiecollegium für diese Kammern ausgesprochen und in einem Gutachten zugleich die Grundzüge für eine solche Organisation geliefert. Damit ist zwar für ein gesetzgeberisches Vorgehen eine gewisse Grundlage gewonnen, doch sind noch keineswegs alle Schwierigkeiten überwunden. Solche bestehen im Gegensatz zu der Organisation der Handelskammern vornehmlich in Bezug auf das Wahlrecht und seine Abstufung. Gleichwohl ist die gesetzgeberische Ausgestaltung des Gedankens mit Rücksicht auf die Bedeutung der Kammern für die Interessen der Landwirthschaft innerhalb der Staatsregierung **zur Erörterung gezogen**, und zwar wird dabei auch erwogen, ob es nicht angängig sein würde, noch in der jetzigen Session dem Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen.

Allerdings ist die Session mit den drei Steuervorlagen schon so sehr belastet, daß sie über die gewöhnliche Zeit in den Sommer hinein sich erstrecken wird. Aber es bleibt auf der anderen Seite zu erwägen, daß dem Herrenhause für den Abschnitt der Session nach Ostern so gut wie gar kein gesetzgeberisches Material vorliegt, mithin eine dort einzubringende Vorlage ohne Schwierigkeit während der Berathung der Steuergesetze im Abgeordnetenhause erledigt werden kann, sodaß dieses sich damit in der Zeit befassen könnte während welcher das Herrenhaus die Steuerreform beräth."

Die Finanzen des Tivoli-Bundes.

Der Bund der Landwirthe, der am 18. Februar auf Tivoli unter dem Jubel der nothleidenden Agrarier zu Stande gekommen ist, hat bekanntlich von dem Inhalt der Statuten, die er in Bausch und Bogen angenommen, nur den § 3 kennen gelernt, der über die Zwecke des Bundes das Nöthige enthält. Auf Zwischenrufe aus der Versammlung, daß man doch das Statut nicht kenne, erklärte der Vorsitzende v. Ploetz:

„Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlesung stattfinden müsse. (Rufe: „Nein!") Aber es sind am Ausgange Exemplare zu bekommen und außerdem morgen Wilhelmstraße 91. Die Zeit ist zu kostbar, um das Ganze hier zu verlesen."

Die Versammlung beschloß darauf die Annahme des Statuts. Wahrscheinlich haben die Theilnehmer der begeisterten Versammlungen auf Tivoli, nachdem sie sich diesen Entschluß abgerungen, die Meinung gehegt, daß sie nunmehr wohlbestallte Mitglieder dieses neuen Bundes seien. Aus den „Satzungen" des Bundes ist nun aber zu ersehen, daß zur Mitgliedschaft nicht nur der gute Wille gehört, sondern daß Mitglied nur der Landwirth oder Freund der Landwirthschaft — das sind wir ja auch — werden kann, der — den Bundesbeitrag zahlt. Begreiflicher Weise konnte man einigermaßen neugierig sein, wie diese Bedingung erfüllt werden würde. Der kritische Moment, wo die Herren vor diese Frage gestellt werden, scheint jetzt gekommen zu sein. Abg. Rickert hat gestern im Abgeordnetenhause eine Zuschrift verlesen, wonach in einem landwirthschaftlichen Verein des Ostens der Herr Landrath die Mitglieder aufgefordert hat, ihren Anschluß an den „Bund" durch Uebernahme der Verpflichtung zu documentiren, den „Bundesbeitrag" zu zahlen. Der Beitrag soll betragen für selbständige Landwirthe 5 Procent des Grundsteuer-Reinertrages, für Pächter 2½ Procent. Beamte sollen nur eine Mark zahlen, während nach § 14 der Satzungen der Mindestbetrag für jedes Mitglied auf zwei Mark festgesetzt worden ist. Die Mitglieder des in Rede stehenden landwirthschaftlichen Vereins sollen die Mittheilung des Herrn Landraths mit eisigem Schweigen aufgenommen haben. Auf den weiteren Verlauf sind wir doch etwas gespannt.

Das Vereinswesen der Lehrer Deutschlands hat im vorigen Jahre eine ansehnliche Weiterentwickelung erfahren. Der Hauptstamm der deutschen Lehrer-Vereinigungen, der „deutsche Lehrerverein zur Hebung der Volksschule", hat, allen orthodox-conservativen und ultramontanen Hetzereien zum Trotz, seine Mitgliederzahl auf über 53 000 gebracht. Während der Verein Ende 1891 49 636 Mitglieder in 1561 Verbänden zählte, weist die neueste Uebersicht über den Mitgliederbestand 1884 Verbände mit 53 023 Mitgliedern nach. Neu eingetreten sind der weimarische Lehrerverein und große Bezirksvereine im Königreich Sachsen und in Hamburg. Der Landeslehrerverein preußischer Volksschullehrer, das stärkste Glied des Gesammtvereins, hat seinen Bestand von 39 410 auf 40 508 Mitglieder erhöht und weist gegenwärtig 1492 Verbände auf gegenüber 1238 im Vorjahre. Besonders stark war die Vermehrung der Mitglieder in den Provinzen Sachsen und Posen. In letzterer Provinz traten 358 Lehrer neu hinzu, wodurch der Provinzialverband eine Mitgliederzahl von 2076 erlangte. In Preußen haben sich im vorigen Jahre, wohl in Folge des Kampfes um das Schulgesetz, gerade eine große Anzahl kleinerer Landlehrer-Vereine gebildet und dem deutschen Lehrer-Verein angeschlossen, der sein Ziel „Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule" ohne politische und confessionelle Tendenzen verfolgt. Die Versuche der Geistlichkeit beider Confessionen, dem deutschen Lehrer-Verein größere confessionelle Verbände, die im Dienste der ultramontanen bezw. conservativen Partei stehen, gegenüberzustellen, sind bisher als gescheitert zu betrachten. Die deutsche Lehrerschaft lehnt es in ihrer großen Mehrheit ab, sich den schulfeindlichen Parteien zu verkaufen. Die theilweisen Erfolge auf jener Seite sind ausschließlich auf das Conto der geistlichen Schulaufsicht und des niederen Kirchendienstes zu setzen, welche einen Theil der Lehrerschaft in eine weitgehende amtliche Abhängigkeit bringen.

Die englischen Conservativen und die Homerule.

In einer gestern Nachmittag im Carlton-Club zu London abgehaltenen Versammlung der conservativen Partei erklärte Lord Salisbury, welcher den Vorsitz führte, daß die dem Parlament angehörenden Conservativen absolut nichts verabsäumen dürften, um die Ablehnung der irischen Homerule-Bill zu sichern, ohne sich um den Vorwurf der Obstruction zu kümmern, den ihnen die Regierung etwa machen könnte. Balfour und andere hervorragende Conservative äußerten sich im nämlichen Sinne. Lord Randolph Curchill, welcher durch Zurufe aufgefordert wurde, sich ebenfalls zu äußern, erklärte, er werde jederzeit sein Möglichstes thun, um Balfour als Führer der Conservativen im Unterhause zu unterstützen. — Die Stimmung in der Versammlung war eine sehr gehobene und einmüthige.

Panama-Bestechungsprozeß.

Im Fortgang der gestrigen Verhandlung machte der Präsident dem Angeklagten Lesseps bemerklich, daß er Herz Geld gegeben habe, das den Unterzeichnern der Anleihe gehört habe. Lesseps erklärte, er sei, um der Emission zu einem Erfolge zu verhelfen, genöthigt gewesen, den Forderungen gewisser Banquiers und gewisser Journale Genüge zu thun und fügte hinzu, die Regierung selber hätte zu solchen Dingen ermuthigt. Der Präsident forderte hierauf Lesseps auf, die Regierung in Ruhe zu lassen. (Andauernde Unruhe.) Der Präsident droht den Saal räumen zu lassen. Lesseps erzählte darauf, wie Blondin ihm zu verstehen gab, daß Baïhaut einen Gesetzentwurf über die Locs-Obligationen einbringen würde, wenn er eine Million erhielte. Er (Lesseps) habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der betreffende Gesetzentwurf ohne eine solches Opfer nicht eingebracht werden würde, und habe deshalb an Baïhaut 375 000 Frcs. gezahlt.

Die Franzosen in Dahomey.

Die Anzahl der jetzt noch in Dahomey stehenden französischen Truppen beträgt 3500, wovon die Hälfte Europäer sind. In Folge der großen Strapazen und des schlechten Klimas muß ein fortwährender Wechsel der Truppen stattfinden.

Westpreußische Wirthschaftsgeschichte.

III.

Der auf die Einleitung folgende Theil I. der Ballentin'schen Ausführungen behandelt, wie sein früher genannter Titel bereits andeutet, die wirthschaftliche Lage Westpreußens im Verhältniß zu den anderen sogenannten alten Provinzen der preußischen Monarchie. Er zerfällt in acht Gruppen.

Die erste derselben befaßt sich mit den allgemeinen wirthschaftlichen Zuständen, während die andern sich auf specielle Gebiete wirthschaftlichen Lebens beschränken, in erster Linie auf diejenigen, welche Prof. Neumann als Symptome allgemeinen Wohlstands bezeichnet. Die erste Gruppe betitelt sich demgemäß auch „Bevölkerungs- und Wohlstandsverhältnisse im allgemeinen". Eine längere historische Einleitung belehrt uns, daß zur Zeit der Einverleibung Westpreußens in die preußische Monarchie die Zustände in der Provinz, besonders auf dem Lande, sehr traurige waren. Ueberall herrschten Armuth und Noth. Es war eine schwere Aufgabe, die an die preußische Regierung herantrat, dieses verödete Land in die Höhe zu bringen. Meliorationen jeder Art waren nothwendig, um dieses Ziel zu erreichen; man mußte in den Städten Colonistenhäuser errichten, auf dem Lande ganze Gehöfte und Dörfer aufbauen; Colonistenfamilien wurden angesiedelt; Schafe und Pferde importirt, der Adel erhielt baare Vorschüsse, vor allem aber waren es die Anlage von Kanälen und großartige Entwässerungsbauten, welche die Provinz in eine höhere Culturstufe emporhoben. Die lange Kriegszeit (1806—13) brachte wieder einen Rückschritt. Von da ab ist aber ein steter, wenn auch langsamer Fortschritt in der wirthschaftlichen Lage Westpreußens bemerkbar. Für die Landwirthschaft waren von einschneidender Bedeutung die beiden Edicte vom 14. September 1811, welche viele Schäden beseitigten, so besonders die Frohnden erleichterten, und bestimmte Eigenthumsgrenzen zogen. Der Procentsatz der durchschnittlich eine Quadrat-Meile bevölkernden Menschenzahl ist für Westpreußen seit dem Anfange dieses Jahrhunderts beträchtlich gestiegen; es hat sich aber auch das Verhältniß verschoben, in dem, die procentuale Bevölkerungsziffer betreffend, Westpreußen zu den anderen Provinzen der Monarchie stand. Während früher Pommern und Westpreußen eine ähnliche Ziffer aufwiesen und die anderen Provinzen erheblich voranstanden, hat Westpreußen heute nicht bloß Pommern weit zurückgelassen, sondern auch Ostpreußen überholt. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 fielen auf 1 Quadratkilom. in: Pommern 50,0, Ostpreußen 53,0, Westpreußen 55,2 Einwohner; in den anderen Provinzen aber meist erheblich mehr: von Hannover mit 56,5 pro Quadratkilometer bis herauf zur Rheinprovinz mit 161,0. Dieses langsame Anwachsen der Bevölkerung Westpreußens, trotz des verhältnißmäßig hohen Procentsatzes an Geburten (5,3 Proc. mehr als der Durchschnitt in der preußischen Monarchie), läßt sich daraus erklären, daß auch die Sterblichkeitsziffer eine sehr hohe ist (4,3 Proc. mehr als der Durchschnitt in der preußischen Monarchie) und die Auswanderung eine besonders starke. Von 1867—1885 fand in Westpreußen eine Mehrauswanderung von 91 auf je 10 000 Köpfe statt, während vorher noch eine Mehreinwanderung constatirt werden konnte und in den andern Provinzen von 1867—1885 die Mehrauswanderung eine bedeutend geringere war (in den westlichen nur 1 auf die gleiche Bevölkerungsmenge). Die außerordentlich geringe Dichtigkeit der westpreußischen Bevölkerung bezieht sich besonders auf die Städte. Westpreußen war und ist die städteärmste Provinz der Monarchie. 1802 zählte man daselbst 47 Städte, 1885 deren 55 (auf 12⅔ Quadratmeilen eine Stadt). Ortschaften von mehr als 2000 Einwohnern hat es nur 60, auch die geringste Ziffer unter allen Provinzen (Rheinland z. B. 355). An durchschnittlicher Einwohnerzahl steht Westpreußen (7178 pro Stadt) dagegen über Ostpreußen, Brandenburg und Posen (3622). Trotzdem ist, wegen der geringen Zahl der Städte, das Ergebniß, daß in Westpreußen relativ mehr Köpfe auf dem Lande leben, als in anderen Provinzen. Daher steht also in Westpreußen der landwirthschaftliche Erwerb in erster Linie. Auf ihn fallen 60,6 Proc. der Bevölkerung. Nur Ostpreußen und Posen haben einen stärkeren Procentsatz (circa 4 Proc. mehr), alle anderen Provinzen aber einen weitaus schwächeren (Rheinland nur 31,2 Proc.). Noch in demselben Abschnitte spricht der Verfasser über die Gesichtspunkte, welche ihn bei Darstellung der Wohlstandsverhältnisse geleitet haben. Er sagt, die Steuerveranlagungen gäben nur scheinbar einen guten Anhalt, sie seien oft ungenau und entsprächen nicht immer den thatsächlichen Verhältnissen. Für die früheren Zeiten, z. B. den Anfang dieses Jahrhunderts, wäre dieser Maßstab überhaupt unanwendbar. Auch die auf Rechnungen über Production und Consumtion basirenden Angaben seien nicht genügend. Dr. Ballentin will diejenigen Erscheinungen vor allem beachtet wissen, welche Professor Neumann früher bereits „als Symptome allgemeinen Wohlstandes, besonders für Preußen", empfohlen hat, die Gebäude- und Wohnungsverhältnisse, die Verkehrsmittel und Gewerbe, im Anschluß daran die Ergebnisse der Lohn- und Steuerstatistik, ferner die Ermittelungen auf dem Gebiete des Schulwesens, der sanitären Fürsorge, des Sparkassenwesens und der Criminalstatistik. Von diesen Gesichtspunkten aus und mit allem ihm zu Gebote stehenden Material versucht der Verfasser im Folgenden (Abschnitt 2—8 von Theil I. behandeln die oben aufgezählten wirthschaftlichen Einzelerscheinungen) nun, die Wohlstandsverhältnisse Westpreußens, im Vergleich mit denjenigen der anderen alten Provinzen, einer genauen, auf statistischer Grundlage fußenden Untersuchung zu unterziehen. Vorerst, als Anhang zum ersten Abschnitt, erhalten wir noch einen Auszug aus den von Dr. Ballentin als trefflich bezeichneten Schilderungen des Regierungsraths Oelrichs (der Regierungsbezirk Danzig seit dem Jahre 1816. Danzig 1866), die sich unter den Akten der Danziger Regierung befinden. Ihnen gemäß wäre die Entwickelung des allgemeinen Wohlstandes in Westpreußen zwar erfreulich, aber anfangs doch sehr langsam fortgeschritten. Allerhand Mißlichkeiten hätten eine retardirende Wirkung ausgeübt. Da wären in erster Linie die Leiden, die aus der Kriegszeit von 1806—1813 resultirten, u. a. die beträchtlichen Baarschulden, der Pferdemangel etc.; dann die furchtbaren Ueberschwemmungen, von denen die Werder heimgesucht wurden; schlechte Ernten (1824—1826), niedrige Getreidepreise und völlige Creditlosigkeit; in Folge dessen ein tiefes Sinken der Güterpreise; eine über weite Landstrecken sich verbreitende Kartoffelkrankheit; und endlich — die deutsche Zollpolitik. Den Einfluß der letzteren auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Westpreußens bespricht der Verfasser an einer späteren Stelle sehr genau. Wir kommen alsdann darauf zurück. Als interessantes Beispiel für das Schwanken der Güterpreise sei hier erwähnt, daß das Erbpachtsvorwerk Matern (1½ Meilen von Danzig) 1807 noch 17 625 Thaler kostete, 1810 für 12 000 Thaler verkauft wurde, 1826 subhastirt und für einen Kaufpreis von 120 Thalern (!!) zugeschlagen wurde und 1844 wieder 19 000 Thaler brachte. Daß derart auch viele Hypothekengläubiger arg geschädigt wurden, ist kein Wunder. Für die arbeitende Klasse ist ein Fortschritt in der Lebensweise erst seit den fünfziger und sechziger Jahren unseres Jahrhunderts zu registriren. Wie die Bewohner der Tucheler Haide und der Kassubei noch 1829 lebten, hat der Oberforstmeister von Pannewitz höchst anschaulich geschildert. Dem gegenüber treten die Errungenschaften der Neuzeit ins hellste Licht. Wer die heutigen Verhältnisse Westpreußens kennt und solche Schilderungen aus den zwanziger Jahren des Säculums liest, der muß nothgedrungen constatiren, daß

Der Effectivstand des Expeditionscorps betrug im letzten Feldzuge auch nur 3500 Mann. Obgleich sich gegenwärtig die Gefahren vermindert haben, wird man doch bis zum Schlusse des Jahres den Truppenstand in Dahomey nicht verkleinern, da man Angriffe von Seiten Behanzins, der sich in den Bergen nördlich von Abomey versteckt hält, befürchtet. Aber man wird versuchen, die Europäer so weit als möglich zurückzuziehen, um sie vor den Gefahren des Fiebers zu schützen. Gegenwärtig ist die Schiffahrt auf dem Ueme noch schwierig, denn die Hochwasser, welche dieselbe ermöglichen oder wenigstens erleichtern, treten erst im Oktober ein. Bis dahin dürfte auch die Pacification des Landes beendet sein. Aber bis zum Oktober ist es noch lange hin. Was wird man in der Zwischenzeit thun? Die französische Regierung wird darüber ohne Zweifel in der Kammer Aufschluß geben, sobald die Nachtragscredite für Dahomey zur Discussion kommen.

Nothstand in Rußland.

Je mehr der Frühling herannaht, desto bedenklicher lauten die Meldungen über die sanitären und wirthschaftlichen Verhältnisse in jenen Gegenden, wo die Bevölkerung schon in den verflossenen Jahren an Nothstand zu leiden gehabt hat. In einigen Gouvernements muß schon jetzt an die Versorgung der Landbevölkerung mit Getreide für die Ernährung und die Sommersaaten gedacht werden. Dies gilt insbesondere von einigen, sonst zu den vermögenderen zählenden Bezirken im Kiewer General-Gouvernement: Zwienigrod, Czechrynsk, Humen und Kaniow. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, 800 000 Rubel für den Ankauf von Getreide für die nothleidende Bevölkerung zu bewilligen.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 8. März.

Am Ministertische: Miquel, v. Heyden, **Bosse**, **Thielen**, v. Schelling, v. Berlepsch.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Staatshaushaltsetas für 1893/94.

In der Generaldiscussion erhält das Wort

Abg. **v. Minnigerode** (cons.): 58 000 000 Deficit und eine Anleihe, das ist das Zeichen unserer gegenwärtigen Finanzlage. Vor allem müssen wir dahin kommen, daß, wenn die Eisenbahnen wieder mehr prosperiren, wir nicht von neuem in den Fehler verfallen, auf diese neu erzielten Einnahmen hin dauernde Staatsausgaben zu eröffnen, sondern uns immer bewußt sein, wie schwankend diese Einnahmen sind. Wir müßten einen Reservefonds hinlegen, damit, wenn wieder Ausfälle in den Eisenbahneinnahmen kommen, nicht der ganze Staatshaushalt in Mitleidenschaft gezogen wird. Das Durchschlagende ist aber die mittlerweile gestiegene Verschuldung des Reiches, die mit unserer Verschuldung eng zusammenhängt, weil wir auf denselben Anleihemarkt angewiesen sind. Die Schulden des Reiches betragen jetzt über eine Milliarde. Der Matricularbeitrag Preußens an das Reich ist ebenfalls immerwährend gestiegen, trotzdem das Reich namhafte neue Einnahmen erhalten hat. Diese Schuldenwirthschaft kann doch nicht länger aufrecht erhalten werden, obgleich sie sehr bequem ist und die Gegenwart entlastet. Wohin soll diese Wirthschaft führen, wenn eine Krisis kommt? Das Reich muß sich also in seinen Ausgaben beschränken und für neue Steuerquellen sorgen, damit wir nicht gezwungen werden, die Ausgaben durch die Matrikularbeiträge zu decken. Ich muß noch mit einigen Worten den Antisemitismus streifen. Man war sehr erstaunt, als wir zu dieser Frage Stellung zu nehmen versuchten. Das Erstaunen hat sich auf die leitenden Stellen übertragen, der Reichskanzler hat sich dagegen ausgesprochen. Wir haben darüber den Kopf geschüttelt, weil wir das nicht verstehen konnten. Es läuft allerdings sehr viel Einseitiges beim Antisemitismus mit, aber es spielen auch berechtigte Klagen mit, und deshalb nahmen wir die Frage in unser Programm auf. Wir wollen nur die berechtigten Forderungen zu den unseren machen. Die Zeiten sind vorbei, wo Herr Rickert über die Klagen der Agrarier noch lächeln und meinen konnte, dadurch an die agrarischen Zustände in Irland erinnert zu werden; heute ist es ihm schon unbehaglich, wenn er das feste Vorwärtsschreiten der Agrarier sieht. Das Signal des russischen Handelsvertrags ist immer noch aufgesteckt. Ich hoffe immer, daß alles ins Wasser fallen wird. (Hört! links.) Die Landwirthe sind beunruhigt durch die Landgemeindeordnung, die gegen ihren Willen eingeführt ist. Ich erinnere an das Schicksal des Schulgesetzes und daran, daß die Handelsverträge über den Kopf der Landwirthe hinweg gemacht sind. Daraus mußte eine Beunruhigung der Landwirthe erfolgen. Wir freuen uns dieses Zustandes nicht, denn wir leiden ebenfalls darunter. Aber wir dürfen nicht schweigen, das wäre Schwäche. Wie schwer es ist, Landwirthe in Bewegung zu bringen, die durch ihr Geschäft an die Scholle gefesselt sind, ist bekannt. Alle diese Hindernisse sind spontan überwunden worden; die Landwirthe haben sich zu Tausenden eingefunden und der Bund der Landwirthe ist gegründet worden. Wir bringen dem Bestreben dieses Bundes vom wirthschaftlichen Standpunkte aus unsere volle Sympathie entgegen, weil dadurch Preußen bewahrt werden kann vor einer einseitigen industriellen Entwickelung. Man muß sich doch darüber klar werden, daß man der Landwirthschaft auch Opfer zu Gunsten der Industrie auferlegt. Aber davon schweigt man. Ueber den russischen Handelsvertrag ist hier im Hause auch verhandelt worden. Man sah in der Vertagung der Verhandlung über den Antrag Arendt eine Niederlage der Agrarier, aber für den vollständig gleichwerthigen Antrag Dziembowski ergab sich nachher eine erdrückende Mehrheit. Den Parteien, welche bereit sind, für Industrie und Landwirthschaft einen Ausgleich zu finden und beide gleichmäßig zu erachten, gehört die Zukunft. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Francke-Tondern** (nat.-lib.): Ich will auf den Bund der Landwirthe nicht eingehen, sondern nur darauf hinweisen, wie die Deficits der letzten Jahre in unserem sonst so soliden Etat entstanden sind. Der Fehler liegt daran, daß die Staatsausgaben, die gewachsen sind, angewiesen sind auf die Ueberschüsse der Eisenbahneinnahmen, die jetzt im Fallen begriffen sind. Die Ueberweisungen aus dem Reiche haben abgenommen, so daß wir eigentlich nichts mehr bekommen; wir haben aber die Verpflichtung aus der lex Huene, den Gemeinden 34 Millionen zu überweisen und wir haben unsere Staatsausgaben für die Volksschulen von 20 auf 62 Millionen gesteigert. Da müssen wir ja zum Deficit kommen! Um eine wirkliche Uebersicht über die Finanzverhältnisse zu erreichen, wäre es zweckmäßig, wenn jedesmal in der Denkschrift zum Etat ein Nettoetat mitgetheilt würde.

Abg. **Rickert**: Der Forderung des Vorredners, einen Vorbericht über die Nettoeinnahmen und -Ausgaben zu geben, schließe ich mich an. Ich wünschte nur, er hätte auch der alten liberalen Forderung Ausdruck gegeben, daß bewegliche Steuern, die jährlich im Etat festgestellt werden, als Grundlage einer rationellen Finanzwirthschaft geschaffen werden. Der Abg. v. Minnigerode war heute in der Plauderstimmung, er hat über alle möglichen Dinge gesprochen, aber nicht über den Etat. Ich möchte ihm in derselben Stimmung antworten. Immerhin klang eine gewisse Wehmuth bei ihm durch und ich kann mir das auch ganz gut erklären. So schneidig auch die Herren gegen den Landwirthschaftsminister vorgegangen sind, der Ton ist doch in letzter Zeit gedämpfter geworden, besonders seitdem der zweite Angriff gegen den Handelsminister bei den Gewerbegerichten ein entschiedenes Unglück gehabt hat. Auch bei der Verhandlung über die Petition des landwirthschaftlichen Central-Vereins von Sachsen haben die Conservativen einen Rückzug antreten müssen. Der ursprüngliche Antrag Arendt war ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, er wurde aber zurückgezogen und statt dessen ein Antrag eingebracht, so harmlos, daß die Regierung ihn für selbstverständlich erklärte. Auch wir hätten dafür stimmen können, denn die Regierung hat ausdrücklich gesagt, daß sie danach schon verfahren habe. Aber wir haben es nicht gethan, weil wir wußten, wohin die Conservativen damit zielten. Dieser Rückzug war kläglich. Der Abg. v. Minnigerode hat eine Standrede gehalten über das viele Schuldenmachen im Reich. Das hat mich sehr sympathisch berührt. Er müßte eigentlich jetzt in den Reichstag kommen, um dort seinen Standpunkt gegenüber seinen Gesinnungsgenossen zu vertreten. Er sagt, wohin soll es mit den vielen Schulden, mit der fortgesetzten Ausgabevermehrung im Reich führen? Halten Sie doch diese Vorlesung Ihren conservativen Collegen im Reich. Diese wollen die Militärvorlage, wie sie liegt, im ganzen Umfange annehmen. Das stimmt nicht zu dem, was der Abg. v. Minnigerode hier heute gesagt hat; die Herren müssen doch eine einheitliche Politik treiben. Wir sind auch bereit, Alles zu bewilligen, was zur Sicherheit des Reichs nothwendig ist, aber wir wollen die Forderungen der Militärverwaltung erheblich beschränken. Leider haben wir dabei eine Unterstützung der Conservativen gar nicht gefunden. Der Abg. v. Minnigerode hat das Bedürfniß empfunden, seine Genossen wegen ihrer Stellung zur Judenfrage gewissermaßen zu entschuldigen. Er sprach dabei so elegisch und hob besonders hervor, daß die Conservativen nur deshalb die Judenfrage in ihr Programm aufgenommen haben, um die stürmische Bewegung in ihre Bahnen zu lenken. Nun, wie das gelungen — vide Arnswalde-Friedeberg und Liegnitz! Was ist da von den Conservativen übrig geblieben. (Zustimmung links.) Sie sind den Antisemiten nachgelaufen. Diese Geister werden Sie nicht mehr los; diese Bewegung geht über Ihre Köpfe hinweg. Herr v. Minnigerode hat dann über den Bund der Landwirthe oder über die Agrarier, wie wir sagen, gesprochen. Sie haben ja selbst im Reichstage mit Ausnahme von 30 Stimmen für die Handelsverträge gestimmt. Worüber man im Lande klagt — vergleichen Sie den Artikel der „Kreuzzeitung“ —, das sind die socialpolitischen Gesetze, welche den Landwirthen große Opfer auferlegen. Von den Handelsverträgen und dem Bimetallismus weiß der Bauer gar nichts. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Damit können Sie den Bauer nicht einfangen. So liegt die Sache. (Lachen rechts.) In einer Stadt des Ostens hat der Vorstand eines landwirthschaftlichen Vereins beantragt, daß aus Vereinsmitteln ein Beitrag von 15 Mk. jährlich zu dem Bund der Landwirthe geleistet würde. Der Antrag wurde aber abgelehnt und es dem Einzelnen überlassen, sich dem Bunde anzuschließen. Ich bitte den landwirthschaftlichen Minister, über die Stellung der landwirthschaftlichen Vereine Erwägungen anzustellen. Wohin soll es führen, wenn die Vorstände derselben ex officio solche Anträge stellen? In einem anderen Ort des Ostens wurde im landwirthschaftlichen Verein die Forderung gestellt, daß die Besitzer 5 Proc. des Grundsteuerreinertrages für den Bund der Landwirthe zahlten. Fahren Sie nur so fort! Wenn Sie erst von den Bauern das verlangen, sollen Sie sehen, wo die agrarische Bewegung bleibt. Ich würde mich freuen, wenn die Agrarier sich von dem 1879 geschlossenen Bund mit den Industriellen lösten. Der Reichskanzler ist heute noch ohne Antwort auf die Frage, was die Grafen Mirbach und Kanitz denn eigentlich wollen. Die kleinen Palliativmittelchen, die Sie uns angegeben haben: Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes 2c. nützen nichts. Die Aufhebung der Freizügigkeit würde einem Theil der Landwirthe schaden, wenn ihnen nämlich die Arbeiter knapp sind. Der Schaden für die Landwirthe liegt in dem Bund mit den Industriellen. Die Herren v. Maltzahn und v. Puttkamer haben es seiner Zeit ausgesprochen, daß die Ostprovinzen bei diesem Bündniß die Geleimten sein werden. Unser Bündniß perhorresciren Sie zwar, es wird Ihnen unheimlich (Ruf rechts: Natürlich!), aber wollen Sie mit uns Anträge stellen auf Beseitigung oder Herabminderung der Industriezölle, so werden Sie keine eifrigeren Förderer der Landwirthschaft finden als uns. Warum zürnen Sie, Herr v. Minnigerode, über die Handelsverträge? Dieselben haben doch in die Industriezölle Bresche gelegt. Ein Handelsvertrag mit Rußland wäre ein Ereigniß von europäischer Bedeutung. Ich möchte wissen, ob die Herren eine Ahnung haben von der Wirkung eines solchen Handelsvertrages. Am 28. Februar las der Reichskanzler im Reichstag eine Eingabe ostpreußischer conservativer Mitglieder des Reichstags, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses vom 28. Mai 1892 vor, welche auch vom Grafen v. Mirbach unterschrieben war und unter Hinweis auf die Schädlichkeit der Differentialzölle gegen Rußland die Aufhebung des Identitätsnachweises forderte. Was soll die Reichs- und Staatsregierung dabei machen? 1892 sind die Herren so klug, wie wir noch heute sind, und bezeichnen die Differentialzölle gegen Rußland als schädlich; heute regen sie die Bauern auf gegen einen Handelsvertrag mit Rußland. Ist das eine Politik ernsthafter Männer? Mit einer derartigen Partei kann keine Regierung rechnen. Die Idee des Staatsganzen leidet bei dieser agrarischen Bewegung Schiffbruch. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es besser, wenn wir einen absoluten Staat und einen absoluten König hätten, der diese Begehrlichkeit der Agrarier in die Schranken zurückweist im Interesse des Ganzen. Was früher die absolute Monarchie in Preußen gethan, sollte jetzt die Volksvertretung thun. Es war einer der Ihren (rechts), der Abgeordnete v. Wedell-Malchow, der vor dem Eintritt in die Schutzzollpolitik warnte. Dadurch würden die Interessen entfesselt und es würde der Reichstag von einer vornehmen politischen Körperschaft zu einer reinen Interessenvertretung herabsinken. (Hört, hört! links). Sehen Sie, das war eine wohlverstanden im Interesse der Landwirthschaft ausgesprochene Politik. Wir sind jetzt in Gefahr, aus einer hohen politischen Körperschaft, um mit Herrn v. Wedell zu sprechen, zu einer reinen, krassen Interessen-Vertretung herabzusinken. (Sehr wahr! links.) Wir werden uns dem entgegenstellen, so lange wir können, und wenn das Volk bei den nächsten Wahlen über uns zur Tagesordnung übergeht, dann wird auch die Zeit der Ernüchterung schon kommen! Hr. v. Minnigerode hat erklärt, seiner Partei gehöre die Zukunft. Nun, welches ist diese Zukunft? Sie sind angekommen bei Ahlwardt und Hertwig, das m. H. ist ihre Zukunft! (Lebhaftes Bravo links, Widerspruch rechts.)

Abg. **Sombart** (nat.-lib.): Ich bin während meines ganzen Lebens im Interesse der Landwirthschaft thätig gewesen und bedauere lebhaft, daß eine Partei den Namen „Agrarier“ als Parteinamen angenommen hat. Nur 1¼ Million Landwirthe haben ein so großes Besitzthum, daß sie ein Interesse am Schutzzoll haben. Diese Landwirthe mit ihren Angehörigen stellen nur den achten Theil der deutschen Bevölkerung dar. Ich bin Vertreter des ganzen Volkes und kann daher nicht die Vortheile eines so kleinen Theiles der Bevölkerung wahrnehmen. Ich bin Freihändler und mit mir waren es die meisten Landwirthe, die erst im Gefolge des Fürsten Bismarck Schutzzöllner geworden sind. Wer hätte früher gedacht, daß wir jemals einen Zoll von 35 Mk. auf die Tonne Getreide haben würden? Die Getreidepreise stiegen und die Landwirthe dachten nun, die Bäume wachsen in den Himmel. Dadurch wurden die Güterpreise in die Höhe getrieben. Es trat nun die Ueberschuldung der Gutsbesitzer ein. Ob die Frage, wie Graf Mirbach will, reichsgesetzlich zu lösen ist, weiß ich nicht. Es giebt aber ein anderes Mittel, namentlich um die anderen Erben sicher zu stellen: die Praxis der Bauern, welche bei Lebzeiten ihr Gut übergeben und es zum niedrigen Preise anrechnen. Wir haben in Deutschland Getreide zukaufen müssen; dafür müssen wir doch Industrieproducte exportiren. Um unseren Export zu sichern, müssen wir doch Handelsverträge schließen. Ein Handelsvertrag mit Rußland würde von großer Bedeutung sein, denn dadurch würden wir uns den Rücken decken und hätten mit zwei Fronten zu rechnen. Dann könnten wir getrost sagen: Wir fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! (Beifall links.)

Abg. **Lamprecht** (cons.): Die Rede des Herrn Rickert war wohl weniger für dieses Haus, als für die Wahlen bestimmt. Auf Herrn v. Wedell-Malchow hätte er sich nicht berufen sollen, denn dieser hat sich später für ein energisches Schutzzollsystem ausgesprochen. Der Bund der Landwirthe scheint den Herren Freisinnigen Schmerzen zu bereiten. (Widerspruch links.) Man stiftet einen andern Bund, an dessen Spitze Herr Thomsen und Herr Wisser stehen. Die Leiter des Bundes der Landwirthe sucht man mit Schmutz zu bewerfen und man sucht Zwietracht zu säen, indem man die Leiter als Junker verdächtigt. Wir sprechen den Leitern unseren Dank für ihre Thätigkeit aus, die sie im Interesse der kleineren Besitzer entwickeln. Die großen Besitzer haben noch andere Einnahmequellen, aber die kleinen Besitzer stehen vor dem Ruin. Viele scheuen sich zu gestehen, daß sie kein Einkommen mehr haben, und lassen sich noch einschätzen. Es wird Herrn Rickert nie gelingen, Zwietracht anzustiften. (Zustimmung rechts.) Die Bewegung, die mit elementarer Macht aufgetreten ist, (Zustimmung rechts; Widerspruch links; Zuruf: Liegnitz!) wird die Interessen der Bauern vertheidigen. (Zustimmung rechts.)

Präsident v. Köller: Das Wort wird weiter nicht verlangt. (Abg. Minnigerode: Hört, hört! Großes Gelächter links.)

Damit schließt die Generaldiscussion.

Beim Etat der Domänen bittet Abg. **Conrad-Pleß** den Minister um eine baldige Regelung der Wildschadenfrage.

Abg. **Rickert**: Diese Bitte beweist, daß die Herren doch nicht die Interessen der Bauern wahrnehmen; Sie reden Ihnen von Doppelwährung und solchen Dingen vor, aber ihre rechten Vertreter sind Sie nicht. Von dem neuen Landbunde habe ich keine Ahnung. Aber die Herren leiden ja öfter an Einbildungen. (Heiterkeit.)

Beim Etat der directen Steuern kommt Abg. **von Erffa** (cons.) nochmals auf die Abzugsfähigkeit der Neubaurente und deren Bemessung zurück.

Finanzminister **Miquel** setzt nochmals seinen Standpunkt in dieser Frage aus einander und giebt zu, daß man vielleicht dazu kommen könne, die Neubaurente nicht für abzugsfähig zu erklären, dagegen nachher die Zinsen des Baukapitals in Anrechnung zu bringen. Das müsse sich aber erst aus der Erfahrung ergeben.

Auf eine Anfrage des Abg. **Schenck** (freis.) wegen der Stundung der Steuern, welche Genossenschaften zu zahlen haben für den Fall, daß Streit über die Veranlagung entsteht, erklärt der Finanzminister Miquel, daß seine Verfügung über diesen Punkt sich nicht bloß auf die Actiengesellschaften, sondern auch auf die Genossenschaften bezieht.

Beim Etat der indirecten Steuern beklagt sich der Abg. **Schmitz-Erkelenz** (Centr.) darüber, daß die Erbschaftssteuer oft in hohem Betrage veranlagt wird, weil sowohl ländliche als städtische Grundstücke zu hoch bewerthet werden.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung empfiehlt Abg. **Krause** (nat.-lib.) die größte Vorsicht bei der Verwendung von eisernen Schwellen, da die hölzernen Schwellen ebenso dauerhaft seien. Es sollten nicht bloß die Interessen der Eisenindustriellen, sondern auch die anderen in Frage kommenden Interessen gewahrt werden.

Minister **Thielen**: Nach meinen früheren Erklärungen kann gar kein Zweifel darüber sein, daß die hölzernen Schwellen nicht ganz ausgeschlossen werden sollen; im Osten namentlich wird die hölzerne Schwelle vorwiegend bleiben.

Abg. **v. Eynern**: Es handelt sich dabei um den Schutz einer inländischen Industrie gegenüber einer ausländischen Waare.

Abg. **Krause**: Die hölzernen Schwellen kommen nicht bloß vom Auslande.

Auf eine Anfrage des Abg. **Goldschmidt** erklärt der Minister **Thielen**, daß eine Verfügung, Unterstützungen an die Arbeiter nicht mehr zu gewähren, nicht erlassen sei; die Unterstützungen würden vertheilt nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und des Bedürfnisses.

Beim Etat des Finanzministeriums erklärt auf eine Anregung des Abg. **Seer** (nat.-lib.), betreffend die Lombardfähigkeit der 3½proc. landwirthschaftlichen Pfandbriefe, der Finanzminister **Miquel**, daß es sich dabei um eine Angelegenheit des Reichs und der Reichsbank handle.

Beim Etat der Bauverwaltung empfiehlt

Abg. **Jürgens** (nat.-lib.) den Schutz der Inseln Sylt, Föhr und Amrum gegen die zerstörende Wirkung des Meeres. Würden die Inseln zerstört, so würde der Schutz der Westküste von Schleswig-Holstein große Kosten verursachen.

Ministerialdirector **Schulz**: Dieser Schutz der Halligen liegt der Regierung am Herzen; ich habe aber schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe große Mittel erfordern wird.

Auf eine Anfrage des Abg. **Krause** (nat.-lib.) erklärt der Minister Thielen, daß die Frage einer Kanalverbindung der masurischen Seen erwogen sei; es lägen dem Staate aber zunächst so viel dringende Aufgaben ob, daß man jetzt nicht an dieses Project herantreten könne.

Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung kommt

Abg. **Goldschmidt** (freis.) auf die Vorrechte zurück, welche die Berliner Gastwirthe-Innung auf Grund des § 100 F der Gewerbeordnung erhalten hat. Neben den Gastwirthen haben nur noch die Schornsteinfeger und die Bäcker dieses Vorrecht von den 70 Berliner Innungen. Die Gastwirthe sind doch keine Handwerker! Die Gastwirthe werden zu den Innungslasten herangezogen, trotzdem sie keinerlei Vortheil davon haben. Eine große Anziehungskraft übt die Innung nicht aus, denn die Zahl ihrer Mitglieder hat sich nur von 361 auf 362 vermehrt. Was will diese Zahl gegenüber den Tausenden von Gastwirthen.

Minister **v. Berlepsch**: Es handelt sich nicht um die Tausende von Gastwirthen, sondern nur um die 682, welche mehr als einen Gehilfen beschäftigen. Von diesen hat sich nur ein Theil über die Beitragsleistung beschwert. Ich hoffe, daß bald eine Vereinbarung zwischen der Innung und den Gastwirthsvereinen stattfinden wird. Innungen sind nicht nur für die Handwerker bestimmt, sondern auch für andere Gewerbetreibende. Die Rechtsconsulenten haben auch eine Innung.

Abg. **Cahensly** (Centr.) geht auf die Verordnung über die Sonntagsruhe ein und bemängelt die Regelung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe.

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) weist darauf hin, daß die Regelung der Sonntagsruhe zum Theil dahin geführt habe, daß die Leute auf dem Lande, um ihre Einkäufe in der Stadt zu machen, gezwungen sind, den Gottesdienst zu versäumen. Eine solche Wirkung hat der Gesetzgeber nicht gewollt. Die Regelung sollte die Gemeinden darauf aufmerksam machen, daß die Gemeinden die Sache ihren Verhältnissen entsprechend durch Ortsstatut regeln können.

Minister **v. Berlepsch**: Dieser Rath ist gegeben in der ersten Anweisung der Regierung, aber es war darauf hingewiesen, daß der Versuch, die Verkaufszeiten in die späten Nachmittagsstunden zu legen, verhindert werden sollte. Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen wird die Gemeinden wohl nicht dazu geführt haben, von ihrer Befugniß keinen Gebrauch zu machen; die Gemeinden wollten wohl nur das odium von sich auf die Regierung abwälzen.

Darauf wird die weitere Berathung des Etats um 3¾ Uhr bis Donnerstag 11 Uhr vertagt. Es stehen noch aus die Etats der Justiz, des Innern, der Landwirthschaft und des Cultusministeriums.

Deutschland.

Berlin, 8. März. In militärischen Kreisen circulirt das Gerücht, der **Kaiser** werde während der großen Manöver in den westlichen Provinzen zeitweise das Commando des 8. bezw. des 16. Armeecorps übernehmen.

* **[Bei dem Aushebungsgeschäft]** in diesem Jahre werden einer Nachricht der „Pf. Pr.“ zufolge zum ersten Mal in **Baiern** auch **Rekruten für die Marine** ausgehoben werden.

* **[Vermehrung der Richterstellen.]** Der freisinnige Abg. Lerche hat, unterstützt durch Mitglieder aller Parteien, zu der dritten Lesung des Justizetats folgenden Antrag eingebracht:

die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat für 1894/95 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwaltung in den Stand setzen, alle in Folge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordene Richterstellen nach Maßgabe der §§ 6, 22, 58 und 119 des Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 7 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz mit etatsmäßigen Richtern zu besetzen.

* **[Münzprägung.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Februar an Goldmünzen für 15 740 320 Mk., davon 14 735 920 Mk. Doppelkronen und 1 004 400 Mk. Kronen geprägt worden. Die Prägung sämmtlicher Goldmünzen ist auf Privatrechnung erfolgt. Eine Prägung von Silbermünzen hat nicht stattgefunden. Von Nickelmünzen wurden für 144 608 Mk. Zehnpfennigstücke und für 149 041,10 Mk. Fünfpfennigstücke, von Kupfermünzen für 13 956,59 Mk. Einpfennigstücke geprägt.

Karlsruhe, 8. März. Amtlicher Bekanntmachung zufolge sind der Staatsminister Dr. **Turban** und der Finanzminister Dr. **Ellstätter** auf ihr Ansuchen von ihren Posten enthoben worden, ersterer unter Ernennung zum Präsidenten der Oberrechnungskammer, letzterer unter Verleihung des Zähringer Löwen-Ordens. Der Präsident des Cultusministeriums Nock ist zum Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums, der Ministerialrath Buchenberger zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt worden. Der badische Gesandte in Berlin v. Brauer wird Minister des großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten. Dem Präsidenten des Ministeriums des Innern Eisenlohr wurde der Rang eines Geheimraths erster Klasse verliehen.

Kassel, 8. März. Eine Versammlung der conservativen Partei von Hessen und Waldeck, welche gestern Abend hier stattfand, nahm eine Resolution an, in welcher sie sich entschieden für die **Militärvorlage** erklärte.

München, 8. März. Der preußische Gesandt Graf Eulenburg theilte dem Bürgermeister Borsch schriftlich mit, daß der **Kaiser Wilhelm** ihn beauftragt habe, der Stadt München anläßlich des **Todes des ersten Bürgermeisters Dr. v. Widen**

---

die wirthschaftlichen Fortschritte während der letzten fünfzig Jahre für gewisse Gebiete Westpreußens, besonders die Kassubei, kolossale genannt werden müssen.

Der zweite Abschnitt von Theil I. führt die Ueberschrift „Gebäude- und Wohnungswerth“. Die vorangeschickten historischen Notizen geben uns ein Bild von dem kläglichen Zustande, in welchem sich die Behausungen in Westpreußen 1772 und auch noch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts bis herauf zum Jahre 1852 befanden. Lehmhütten ohne Schornstein und Oefen! Gustav Freytag hat uns davon eine vortreffliche Schilderung entworfen. Ein amtlicher Bericht von 1773 sagt: „Die meisten der vorhandenen Wohnungen scheinen größtentheils kaum geeignet, menschlichen Wesen zum Aufenthalt zu dienen.“ Als weitere klassische Zeugen figuriren der Auditeur Hahn (1798), der Oberforstmeister v. Pannewitz (1829) und v. Langerke (Provinz Preußen in landwirthschaftlicher Beziehung, 1852). Wie verhältnißmäßig gering in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Zahl der massiven und selbst massiv gedeckten Gebäude in Westpreußen nicht bloß auf dem Lande, sondern auch in den Städten war, können wir aus folgenden statistischen Vergleichen ersehen. 1801/2 stand Westpreußen neben Posen und Schlesien untenan. Im Regierungsbezirk Marienwerder war 19,35 Proc. der städtischen Wohnhäuser noch mit Stroh oder Schindeln gedeckt. Im Regierungsbezirk Magdeburg war das Gleiche nur bei 2,45 Proc. der Fall. Auch heute steht Westpreußen noch sehr zurück. 1879 gab es in seinen Städten noch 6785 Gebäude unter 55 235 (also 12,28 Proc.), die mit Holz, Rohr oder Stroh gedeckt waren. Fassen wir Stadt und Land zusammen ins Auge, so steht Westpreußen überhaupt an letzter Stelle. 1816 waren 83,1 Proc. sämmtlicher Gebäude der Provinz nicht massiv gedeckt. Damals waren Posen, Schlesien und Ostpreußen procentual noch schlechter vertreten. Heute ist Westpreußen (mit 64,6 Proc.) von Posen (57,8 Proc.) und Schlesien (57,7 Proc.) überflügelt worden und hat nur noch Ostpreußen (73,5 Proc.) hinter sich. Im großen und ganzen sind die Wohnungsverhältnisse in Westpreußen ziemlich trostlose. Der niedere culturelle Standpunkt, auf dem die Mehrzahl der ländlichen Arbeiter steht, trägt ebenso sehr die Schuld daran, wie der Eigennutz mancher Grundbesitzer. Dr. Ballentin äußert sich darüber wörtlich wie folgt: „Insbesondere die Ansprüche der Arbeiter an ihre Wohnungen sind noch sehr gering. Man schätzt die Wohnung um so mehr, je kleiner und niedriger sie ist, weil sie weniger Brennmaterial erfordert, und hält Thüren von mehr als 1,8 Mtr. Höhe für Luxus. Der Versuch einiger Gutsbesitzer, durch Gewährung schöner geräumiger Wohnungen mit gesonderter Küche und Schlafzimmer den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit zu heben und die Arbeiterfamilien an das Gut zu fesseln, ist fast durchgängig mißglückt. (cfr. Gerlich, Schwetzer Kreis.)

Andererseits aber mangelt es den Gutsherren selbst oft an der nöthigen Einsicht und dem guten Willen, ihren Arbeitern ein mehr menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Es ist z. B. nicht selten, daß mehrere Familien in einem und demselben Zimmer untergebracht sind, ein Uebel, welches eben sowohl den Ordnungssinn wie das Schamgefühl erstickt. Außerdem fehlt es auf einer großen Anzahl von Gütern für die Knechte nicht nur noch an Betten, Decken u. s. w., sondern selbst an festen Schlafstellen, jeder sucht seine Nachtruhe, wo er sie eben findet, neben dem Vieh.“ (cfr. Steinmann, v. Schleinitz u. Schrötter.)

Welche Schlaglichter! — Und das sind nicht, wie man meist zu sagen beliebt, „vage Behauptungen eines oppositionellen Parteifanatikers“, sondern wissenschaftlich nachgewiesene Thatsachen, die in einem wissenschaftlich objectiven Buche verzeichnet stehen.

(Schluß in der Beilage.)

mayer die herzlichste Antheilnahme auszusprechen. Der feierlichen Beisetzung des ersten Bürgermeisters Dr. v. Widenmayer wohnten Vertreter des Prinzregenten und der Prinzen, sowie die Minister, die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge bei.

Ulm, 8. März. **Rechtsanwalt Mayer** (Volkspartei) ist wegen Beleidigung des hiesigen Gemeinderaths durch ein Wahlflugblatt von dem Landgericht in Ravensburg, an welches die Sache vom Reichsgerichte verwiesen worden war, zu 300 Mark Geldstrafe und in sämmtliche Kosten verurtheilt worden. Das hiesige Gericht, vor welchem die frühere Verhandlung stattgefunden hatte, hatte Mayer freigesprochen.

B. Berlin, 8. März. **[Die Verwendung künstlichen Nebels für Militär- und Marinezwecke.]** In neuester Zeit sind von verschiedenen Staaten Versuche mit künstlichem Nebel gemacht, die den Zweck hatten, Truppen in eine nebelige Zone einzuhüllen, um sie durch diesen dem Feinde unsichtbar zu machen. Für ausgedehnte Truppenmassen haben diese Versuche noch zu keinem günstigen Resultat geführt, dagegen haben sie überall da gute Dienste gethan, wo es sich um die Verdeckung eines bestimmten, eng begrenzten Terrainabschnittes handelte, wie z. B. bei einem Flußübergang oder bei der Vertheiligung eines Defilees u. s. w. Wenn man sich auch in Bezug der Anwendung von künstlichem Nebel für Armeezwecke keinen zu großen Hoffnungen hingiebt, so glaubt man aber, daß er für die Marine von beträchtlicher Bedeutung werden wird, da er hier einen Angriff unterstützen, dort einen Rückzug begünstigen und endlich eine Gruppe von Fahrzeugen in Unordnung bringen soll. Weitere Versuche werden Näheres mit Bestimmtheit ergeben; allem Anscheine nach aber bedeuten gerade die auf dem Lande hervorgetretenen Mängel Vorzüge für die Verwendung auf See. Die Uebelstände am Lande rührten von der Verschiedenheit der dort herrschenden Windströmungen her; jeder Hügel, jedes größere Gebäude, ein Waldrand u. s. w. verhindern einen regelmäßigen Verlauf. Auf See fallen alle diese Uebelstände fort. Die Anwendung von künstlichem Nebel wird sich in erster Linie bei einem Torpedobootsangriff empfehlen. Das flinke Boot ist in der Lage, seinen Angriff gegen den Feind so zu wählen, daß dieser mit oder gegen den Wind geschieht und sich, wie es ihm am zweckmäßigsten scheint, in seiner Hülle unsichtbar machen kann. Unzweifelhaft aber bedarf die Verwendung der künstlichen Nebel für Marinezwecke einer großen Geschicklichkeit, unterstützt durch eine lange Praxis. Daher werden auch auf See bei den wiederaufgenommenen ersten Versuchen kaum Erfolge zu verzeichnen sein. Darum aber sind dieselben um so interessanter und verdienen die Aufmerksamkeit weiter Kreise.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Nach Meldungen aus Gablonz sind in den Ortschaften Dessendorf, Tiefenbach, Prichowitz, Polaun, Wurzelsdorf und Grunthal etwa 1000 Krystall- und Glasarbeiter wegen Lohndifferenzen in einen **Ausstand** eingetreten.

Frankreich.

Paris, 8. März. Das Gerücht, daß **Brisson** sein Amt als Präsident der Enquetecommission niederlegen werde, wird für unbegründet erklärt.

England.

London, 8. März. Dem „Standard" wird aus Beirut gemeldet, in Folge der Concessionsertheilung zum **Bau der klein-asiatischen Eisenbahn** an den Bankier Kaulla suchte der Botschafter Cambon um die Erlaubniß zum Bau einer Bahn Beirut-Damascus-Aleppo nach, konnte aber auf eine seitens der Pforte an ihn ergangene Anfrage Personen, welchen die Concession zu ertheilen wäre, nicht namhaft machen und behielt sich dies vor. Zwei Personen, die er benannte, hielt die Pforte nicht für fähig, das Project auszuführen und nahm sie nicht an. Der Sultan ist der Ansicht, daß das Verlangen Cambons darauf hindeute, daß Frankreich danach strebe, den früheren Einfluß in Syrien wieder zu gewinnen. Der Correspondent des „Standard" fügt hinzu, daß, wenn Frankreich die Concession erhalten sollte, eine Bahn Aleppo-Bagdad zu bauen, es um die Erlaubniß nachsuchen würde, sie bis Basra zu verlängern, wodurch es einen Landweg nach Britisch-Indien erhalten würde. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 8. März. Die **Erzherzogin Elisabeth**, die Mutter der Königin-Regentin, ist gestern Abend mit dem Süd-Expreßzuge hier eingetroffen und von der Königin Maria Christine auf dem Bahnhof begrüßt worden, wo auch der Ministerpräsident Sagasta zum Empfang anwesend war. — Das bis jetzt bekannte **Ergebniß** der am Sonntag stattgehabten **Deputirtenwahlen** stellt sich folgendermaßen: 280 Ministerielle, 73 Conservative, 26 Republikaner, 8 cubanische Autonomisten, 13 Possibilisten und 6 Carlisten. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Die Hochzeit des Fürsten Ferdinand]** soll bereits im April stattfinden.

Serbien.

Belgrad, 8. März. Der liberale Ortsvorstand Alesentievits aus Grabovatz, bekannt als Gegner des Führers der Radicalen, Katic, ist vorgestern meuchlings **ermordet** worden. Die Untersuchung ist im Gange. Sechs Radicale sind als der Ermordung verdächtig verhaftet worden. — Die liberalen und fortschrittlichen Blätter tadeln sehr heftig die Aufwiegelungsversuche der Radicalen. Die radicalen Blätter machen die Regierung für dieselben verantwortlich. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 7. März. In neuester Zeit wurden so viele neue **Eisenbahnprojecte** im Königreiche Polen in Anregung gebracht, daß zur Prüfung derselben eine besondere Commission aus dem Communications-Ministerium demnächst entsendet werden soll. Der Bau einer Eisenbahnlinie von der Station der Warschau-Petersburger Bahn Orany bis zum rechten Ufer des Niemenflusses bei Olita im Bezirke Nowy Trock des Wilnaer Gouvernements wird schon im nächsten Monate in Angriff genommen werden.

Danzig, 9. März.

* **[Von der Weichsel.]** Der Marienburger Ueberfall zieht noch kräftig Wasser. Es ist daher **das Wasser in der unteren Nogat gefallen**, und zwar in **Wolfsdorf** bis auf 5.19 Mtr. Heutige **Wasserstände bei Marienburg** 4.28 (gestern Abend 4.30), Thorn 3.94, Kulm 3.90, Piechel 4.74. — **Bei Marienburg** fand gestern Nachmittag noch **mäßiges Eistreiben** statt.

Aus **Warschau** kommt heute die für das untere Nogatgebiet erfreuliche Meldung, daß das Wasser weiter und zwar bis auf **2.79** Mtr. gefallen ist.

Aus dem Einlagegebiet schreibt man uns heute: Der Chef der Strombauverwaltung, Herr Oberpräsident v. Goßler, besichtigte am Dienstag am rechtsseitigen Ufer die Eisstopfung im unteren Stromgebiet der Nogat, während der Herr Regierungspräsident v. Holwede das linksseitige Ufer bereiste. Es wird wohl versucht werden, die Stopfung durch Sprengen zu lösen. Bei Wolfsdorf Niederung war Dienstag, Abends 7 Uhr, ein Wasserstand von 6.42 Meter. Der starke Druck dieser Wassermenge setzte die Eismasse zwar in Bewegung, doch rückte die Stopfung nur 10 Meter weiter. Das Wasser reichte bei Hakendorf und Wolfsdorf bis an die Dammkrone und schob eine Menge von Eisschollen auf den Damm. Eine Eistafel wurde in Wolfsdorf bis zur Hälfte des Dammes in denselben hineingetrieben. Einigen Schutz für den Damm gewährt eine starke Eisscharte, welche sich an der Dammkrone von den Eisschollen gebildet hat. Bei Neuhorsterbusch läuft bereits das Wasser über den Damm und manche Wohnungen haben fußhohes Wasser in den Stuben. Dort sind bereits Stubenkeller eingefallen. An der beschädigten Dammstelle in Wolfsdorf wird fleißig gearbeitet. Die Bruchstelle wird, so lange die Stopfung steht, mit Faschinen verpackt und beschwert. — Eine zweite Zuschrift berichtet: Bis gestern (Mittwoch) Mittag war das Wasser schon 1 Meter gesunken. Beim Zusammenrücken des Eises wurden mehrere Kähne beschädigt. Im Einlagegebiet steigt und fällt das Wasser abwechselnd. Der starke Nordwestwind hat an den Hügeln, auf welchen die Gebäude erbaut sind, starke Auswaschungen verursacht. Die Botenpost nach Einlage mußte ihren Weg über Zeyer nehmen. Die Ländereien sind 1½ bis 2 Meter hoch überschwemmt. Das obere Einlagegebiet (bei Wolfsdorf und Horsterbusch) gleicht einem großen Eisfeld mit ungeheuern Eisblöcken und gewährt einen schaurig-schönen Anblick. Die Bewohner athmen erleichtert auf, da von der Weichsel fallendes Wasser gemeldet wird.

* **[Strandung.]** Der Dampfer **„Augusta"** (Capitän Axt), mit Kaffee und verschiedenen Gütern von Hamburg nach Danzig und Königsberg unterwegs, ist vorgestern am Limfjorden bei Lemwig an der Westküste von Jütland gestrandet.

* **[Innungs-Ausschuß.]** Einem uns für die heutige Abend-Nummer zu spät zugegangenen längeren Bericht über die gestrige Sitzung des Innungs-Ausschusses entnehmen wir für jetzt nur, daß beschlossen wurde, eine Petition um **Einschränkung des Dominiksmarktes** auf drei Tage an den Magistrat und die Polizeibehörde zu richten. Der bisherige Vorstand des Innungs-Ausschusses wurde wiedergewählt. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Gewerblicher Verbandstag.]** Der Provinzial-Verbandstag der Bäckermeister wird am 19. und 20. Juni in Graudenz abgehalten werden.

* **[Personalien.]** Der königl. Regierungs-Baumeister Geick in Elbing ist als Kreis-Bauinspector daselbst angestellt und der Regierungs-Assessor Herrmann zu Köslin an die Regierung zu Potsdam versetzt worden.

* **[Eisaufbruch auf der todten Weichsel.]** Wie wir erfahren, wird heute der Betrieb der Ganskrug-Fähre wieder aufgenommen. Ebenso dürfte in den nächsten Tagen das Aufbrechen der Eisdecke in der todten Weichsel von der Mottlau-Einmündung bis Plehnendorf zu erwarten sein.

* **[Schwurgericht.]** Der Rentenbauer Josef Bandzmer aus Mischischewitz war heute der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt. Er soll in der Nacht des 13. November 1892 ein vor zwei Jahren aus Lehmfachwerk neu erbautes Scheunen- und Stallgebäude angezündet haben. Als Motiv des Verbrechens wird Rache gegen B.s Mitbewohner, Johann Swarra, angenommen, weil dieser ihn wegen eines an seinem Bruder Michael verübten Felddiebstahls angezeigt und seine Bestrafung mit 15 Tagen Haft veranlaßt hatte. Versichert war weder Bandzmer noch Swarra, wohl aber hatte letzterer noch seine ganze Ernte in der Scheune, während der Angeklagte fast alle Vorräthe vor dem Brande verkauft hatte. Die Verhandlung, welche größtentheils durch den Mund des Dolmetschers geführt werden muß, bietet wenig allgemeines Interesse.

[Polizeibericht vom 9. März.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Landwirth wegen Zechprellerei, 9 Obdachlose. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr. — Gefunden: 1 silberne Damenuhr mit Kapsel, 1 schwarzer Damenhandschuh, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Marienburg, 8. März. Heute Morgen hat der Rentier Ludwig in Kaldowe seinem Leben durch **Erschießen** ein Ende gemacht. Die Kugel hat das Herz getroffen. (Mar. Ztg.)

Elbing, 9. März. (Privattelegramm.) Der Entwurf des städtischen Hauptetats pro 1893/94 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 839 130 Mk. (gegen das Vorjahr 56 439 Mk. mehr). Durch Communalsteuer sind 489 716 Mk. aufzubringen, das sind 45 718 Mk. mehr gegen das Vorjahr.

ε **Marienwerder**, 9. März. Eine Verfügung, welche für die **Landwirthschaft** des Regierungsbezirks von größter Bedeutung ist, hat der hiesige Herr Regierungspräsident soeben erlassen. Wegen der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche mußte durch polizeiliche Anordnung vom 18. August v. J. **die Abhaltung von Viehmärkten** für den ganzen Regierungsbezirk verboten werden. Jetzt hat der Herr Präsident für die Kreise Dt. Krone, Schlochau, Konitz, Tuchel, Schwetz, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm die Veranstaltung **von Viehmärkten wieder gestattet.**

Freystadt, 8. März. Die zu gestern von den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Rosenberg hier anberaumte **Versammlung von Landwirthen** des Kreises behufs Besprechung über den Anschluß an den **Bund der Landwirthe**, über welche schon kurz berichtet ist, war von etwa 120 Personen besucht. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins Rosenberg, Herr Gutspächter **Bamberg-Stradem**, eröffnete die Versammlung, indem er den Zweck der Versammlung darlegte. Hierauf constituirte sich das Bureau. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Herr Rittergutsbesitzer **v. Wernsdorff-Peterkau**, zu Beisitzern die Herren: Gutspächter Bamberg-Stradem, Gutsbesitzer Dörksen-Amsee, Gutsbesitzer Felsch zu Birkenau und Besitzer Schneider-Freystadt. Darauf berichtete der Vorsitzende v. Wernsdorff über die Berliner Tivoli-Versammlung. Hierbei bemerkte er, daß als Vorsitzender des Vereins für die Provinz Westpreußen Herr Lehr in Kl. Nakel in Aussicht genommen sei. **v. Puttkamer-Gr. Plauth** kritisirte dann die **Handelsverträge, wobei die Regierung sich habe über den Löffel barbiren lassen.** Und nun wolle die Regierung noch einen Handelsvertrag mit Rußland abschließen! Als ein Hauptzweck des Bundes der Landwirthe bezeichnete er dann, einen Druck auf Regierung und Parlament auszuüben und bei den Wahlen mit aller Kraft dahin zu arbeiten, daß in die Parlamente nur solche Männer gewählt würden, welche sich auf das Programm des Bundes verpflichtet hätten. Es sei nicht gut, Beamte in die Parlamente zu wählen, welche sich nach der Regierung richteten, wiewohl andererseits Beamte, welche selbständig aufzutreten verständen, von großem Nutzen für die Parlamente seien. Redner entwarf dann in seiner bekannten krassen Weise ein Bild von der großen Noth der Landwirthschaft. Die landwirthschaftlichen Vereine als solche sollten dem Bunde der Landwirthe nicht beitreten, sondern nur die einzelnen Mitglieder dieser Vereine. Dies sei insofern ein Vorzug, als so der Bund der Landwirthe unabhängiger dastehe, weil die landwirthschaftlichen Vereine als **halbe Staatseinrichtungen** (Man wird sich diese Bezeichnung für die sonst in landwirthschaftlichen Vereinen getriebene wirthschaftspolitische Agitation wohl etwas zu merken haben. D. Red.) zu betrachten seien, da sie vom Staate ganz erhebliche Subventionen erhielten. Herr v. Puttkamer glaubt, daß Herr Lehr-Kl. Nakel noch zu unbekannt sei, um den Vorsitz des Vereins für die Provinz Westpreußen mit Erfolg übernehmen zu können. Man solle indessen abwarten, was dieser Herr leisten würde. Er (Redner) sei weit davon entfernt, durch diese Worte die Wahl auf sich lenken zu wollen. Lebhaft wünscht Herr v. Puttkamer, daß auch die Bewohner der kleinen Städte sich dem Bunde der Landwirthe anschlössen. Hierauf verlas Herr Tigurski-Neumark eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neumark B., welcher bittet, den Bund der Landwirthe in möglichst kleine Bezirke zu theilen, so daß schließlich in jedem Bauerndorfe ein Zweigverein bestände. Herr v. Puttkamer hält dies nicht für ersprießlich, da es in größeren Vereinen eher Männer gebe, die die Sache zu beleben verständen, während kleine Vereinigungen bald schlafen gingen. Demnächst sang auch Herr Rittergutsbesitzer und Kammerherr v. Oldenburg-Januschau das Klagelied von der Noth der Landwirthschaft. Herr Bamberg-Stradem beantragte darauf, der Centralleitung des Bundes der Landwirthe Herrn v. Puttkamer als Vorsitzenden des Vereins für die Provinz Westpreußen vorzuschlagen. Letzterer wünschte, hiervon Abstand zu nehmen, da man die Wahl dieses Vorsitzenden der Centralleitung vorläufig überlassen müsse. Dann wurde über die Organisation des hiesigen Kreisvereins Beschluß gefaßt, der nach den fünf Städten des Kreises in fünf Bezirke getheilt werden soll. Es wurden zu Vorsitzenden gewählt: des Kreisvereins Herr Rittergutsbesitzer v. Wernsdorff-Peterkau, des Bezirksvereins Riesenburg Herr Gutsbesitzer Dörksen-Amsee, des Bezirksvereins Herr Gutsbesitzer Bamberg-Stradem, des Bezirksvereins Freystadt, Herr Besitzer Schneider zu Freystadt, des Bezirksvereins Bischofswerder Herr Mühlenbesitzer Frost in Stangenwalde, des Bezirksvereins Dt. Eylau Herr Besitzer Schirrmann zu Dt. Eylau. Die Anwesenden aus dem Kreise Löbau wurden ersucht, dahin zu wirken, daß auch in ihrem Kreise bald eine solche Organisation zu Stande komme. (Von den ca. 120 Anwesenden haben aber nur **ca. 40 ihren Beitritt** zu dem Bunde der Landwirthe erklärt. Die **Majorität** scheint sich darauf beschränkt zu haben, den Nothstandsklagen der Herren v. Puttkamer, v. Oldenburg etc. andächtig zuzuhören. D. Red.) — Auf der Chaussee nach Rosenberg nicht weit von hiesiger Stadt wurde heute im Chausseegraben die Leiche einer den ärmeren Kreisen angehörigen Frau gefunden, welche wahrscheinlich in den Chausseegraben gefallen und in dem Wasser des Grabens erstickt ist.

Königsberg, 9. März. (Privattelegramm.) **Heute Mittags 12 Uhr wurde der ostpreußische Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten eröffnet. Die nächste Plenarsitzung findet erst Sonnabend statt.**

Königsberg, 8. März. Eine **Schreckensscene** spielte sich hier gestern Abend auf der Straße ab. Eine 62jährige Dame nahm, wie die „K. A. Z." erzählt, Abends eine brennende Petroleumlampe vom Tisch und bückte sich mit derselben zur Erde, um etwas unter dem Bettgestell zu suchen. Durch den entstandenen Luftzug explodirte plötzlich die Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich über **die Kleider der Dame**, welche in wenigen Augenblicken in **hellen Flammen** standen. Auf den Hilferuf eilten die anderen Bewohner hinzu, brachten die Brennende auf die Straße und löschten die Kleider dadurch, daß sie die Dame in dem Rinnstein umherrollten. Es regnete gerade stark. Obwohl so die Kleider ziemlich schnell gelöscht wurden, so hat die Betreffene doch sehr starke Brandwunden an beiden Händen und Unterarmen, sowie im Gesicht und am Halse erlitten. Die Verunglückte wurde sofort mit dem Krankenwagen in das städtische Lazareth gefahren. — Der Geschäftsbericht der **Königsberger Vereinsbank** pro 1892 führt aus, daß die allgemein schlechte Geschäftslage auf die Entwickelung der Geschäfte der Bank nachtheilig eingewirkt habe. Die Umsätze sind um ca. 60 Mill. Mk. zurückgeblieben und auch der Brutto-Gewinn ist dem vorjährigen nicht völlig gleichgekommen. Aus dem diesjährigen Reingewinn mußten **37 017** Mk. für Verluste entnommen werden und 16 000 Mk. werden für Ausfälle reservirt. Einschließlich des Vortrages von 4827 Mk. ergiebt sich ein Reingewinn von 360 808 Mk. Davon entfallen auf 5 Proc. Dividende 300 000 Mk.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Dar-es-Salaam (Ostafrika), 8. März. (W. T.) Bei Uniagwira, auf dem Wege von Mpwapwa nach Tabora, fand ein für sie siegreiches **Gefecht der kaiserlichen Schutztruppen** statt. Das befestigte Lager des Häuptlings von Masenta wurde nach zähem Widerstande unter bedeutendem Verluste des Feindes erstürmt. Diesseits ist Feldwebel Erttel gefallen, Lieutenant Bothmer leicht verwundet, zehn Askaris sind theils todt, theils verwundet.

Literarisches.

* **Velhagen u. Klasings Monatshefte** veröffentlichen in ihrem Märzheft die neueste Novelle Ernst v. Wolzogens: „Das gute Krokodil", in der der Dichter seinen liebenswürdigen Humor spielen läßt, indem er die Reiseerlebnisse einer deutschen Familie in Italien schildert. Eine Freude für den Leser ist es, in diesem Hefte wieder einem jener Künstlerartikel von H. Knackfuß zu begegnen, deren gemeinverständliche Darstellung und vortreffliche Illustrirung vor Jahren zuerst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf Velhagen u. Klasings Monatshefte lenkten. Diesmal ist es Franz Hals, dessen Leben und Schaffen den Lesern vorgeführt werden. Maria Stuart in Schottland und die Ursachen des Sturzes der unglücklichen Königin schildert auf Grund neuerschlossener Quellen Theodor Hermann Pantenius in einem historischen Essay, dem eine Anzahl beglaubigter Porträts der Königin beigegeben sind und Paul v. Szczepanski zieht das Facit des Duse-Gastspiels in Berlin.

* Das Märzheft von **„Nord und Süd"** wird eröffnet durch eine ergreifende Novelle von Georg Engel: „Das Hungerdorf". E. Bohn bringt einen biographisch-kritischen Artikel über den Componisten des „Mikado": Arthur Sullivan, dessen Züge uns eine vorzügliche Radirung von Johann Lindner vor Augen stellt. Ein sehr interessanter Artikel von Edmond Roisset behandelt das „Doppel-Ich in der neuesten französischen Literatur"; Paul Habel berichtet von den „Wanderungen antiker Denkmäler". Die berühmte Ode des italienischen Poeten Giosuè Carducci: „Piemont" wird uns in einer vortrefflichen Uebersetzung von Valerie Matthes geboten. Th. Ebner widmet dem „Dichter der Freiheit" Georg Herwegh ein literarische Skizze.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,90	93,00
April-Mai	152,50	153,20	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	155,20	156,00	Rente . . .	84,90	84,70
Roggen			5% Anat. Ob	91,30	91,80
April-Mai	132,70	133,20	Ung. 4% Grd	97,10	97,50
Juni-Juli .	135,50	135,70	2. Orient.-A.	68,90	69,10
Hafer			4% russ. A. 80	98,40	98,50
April-Mai	143,50	143,50	Lombarden	49,50	49,50
Juni-Juli .	144,00	143,70	Cred.-Actien	182,40	183,40
Petroleum			Disc.-Com..	186,70	188,00
per 200 ℔			Deutsche Bk.	170,00	171,00
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	107,30	109,20
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,80
April-Mai	50,70	51,30	Russ. Noten	215,85	215,20
Sept.-Okt.	51,20	51,70	Warsch. kurz	215,60	214,75
Spiritus			London kurz	20,425	20,435
April-Mai	34,10	33,90	London lang	20,335	20,36
Juli-August	35,40	35,20	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,50	107,70	SW.-B. g. A.	77,90	78,00
3½% do.	101,10	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,50	87,40	Bank	—	—
4% Consols	107,50	107,60	D. Oelmühle	91,70	90,20
3½% do.	101,20	101,20	do. Prior.	101,00	100,50
3% do.	87,50	87,40	Mlav. S.-P.	110,50	110,50
3½% pm. Pfd.	99,00	99,00	do. S.-A.	68,10	68,50
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	97,90	Stamm.-A.	76,60	77,00
do. neue . .	97,90	97,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,10	58,00	5% Trk. A.-A	92,60	92,25

Fondsbörse: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	135—152 M Br.	116—147½ M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	134—151 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	133—150 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	130—149 M Br.	
roth	745—821 Gr.	129—149 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	121—144 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M Br., 128 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129 M Br., 128½ M Gd., per Juni-Juli transit 131 M Br., 130 M Gd.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 117½—118 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 121 M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 104 M bez., per Mai-Juni inländisch 122½ M Br., 122 M Gd., do. unterpoln. 105 M bez., per Juni-Juli inländ. 124½ M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 128 M Br., 127 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 707 Gr. 129½ M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 126 M bez., roth 100—124 M bez., schwedisch 122 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,62½ bis 3,65 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 52¼ M Gd., März-April 52¼ M Gd., nicht contingentirt 32¼ M Gd., März-April 32¼ M Gd.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—14,00 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter. — Temperatur: 6 Gr. R. Wind: NW.

Weizen bei kleinem Angebot ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 788 Gr. 146 M, hochbunt glasig 793 Gr. 147½ M, Sommer- 774 Gr. 146 M, Sommer besetzt 793 Gr. 140 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 766 Gr. 116 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M Br., 127 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129½ M Br., 128½ M Gd., Juni-Juli transit 131 M Br., 130 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146 M, transit 125 M.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Zufuhr. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 118 M, 756 Gr. 117½ M per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 121 M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 104 M bez., Mai-Juni inländ. 122½ M Br., 122 M Gd., unterpol. 105 M bez.. Sept.-Oktbr. inländisch 128 M Br., 127 M Gd. Regulirungspreis inländ. 118 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 707 Gr. 129½ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländische 116 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 63 M, roth 50, 53, 56, 57, 58, 58½, 60, 61, 62½, 62 M, schwedisch 61 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum See-Export mittel 3,62½, 3,65 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 52¾ M Gd. März-April 52¼ M Gd., nicht contingentirter loco 32¼ M Gd., März-April 32¼ M Gd.

Meteorologische Depesche vom 9. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	766	SW	4	bedeckt	9	
Aberdeen	757	SW	5	wolkig	9	
Christiansund	743	SO	4	bedeckt	7	
Kopenhagen	766	SSO	2	bedeckt	—1	
Stockholm	764	SW	2	bedeckt	—13	
Haparanda	755	S	2	heiter	—26	
Petersburg	761	NW	1	wolkenlos	—26	
Moskau	744	NNW	3	Schnee	—15	
Cork Queenstown	769	NW	1	wolkig	9	
Cherbourg	769	SW	2	Dunst	8	
Helder	767	SSW	2	wolkig	5	
Sylt	765	WNW	1	wolkig	2	1)
Hamburg	777	NW	1	Nebel	3	
Swinemünde	766	NO	2	wolkig	—2	
Neufahrwasser	764	NNO	3	wolkig	—5	2)
Memel	764	NNO	1	wolkenlos	—17	
Paris	770	S	1	bedeckt	4	
Münster	767	NO	2	halb bed.	8	
Karlsruhe	770	still	—	bedeckt	4	
Wiesbaden	768	NW	1	wolkenlos	6	
München	769	NW	5	bedeckt	2	
Chemnitz	768	NW	3	wolkig	1	
Berlin	766	NW	3	bedeckt	2	3)
Wien	763	WNW	4	heiter	3	
Breslau	764	NW	3	bedeckt	—2	
Ile d'Aix	767	ONO	4	wolkenlos	8	
Nizza	762	O	2	halb bed.	11	
Triest	762	N	3	wolkenlos	11	

1) Früh Reif. 2) Nachm. Schnee. 3) Gestern Regen und Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum, ostwärts fortschreitend, liegt über Frankreich und entsendet einen Ausläufer nordostwärts nach dem Weißen Meere hin, barometrische Depressionen lagern über dem norwegischen Meere und dem Innern Rußlands. Bei meist schwacher vorwiegend nördlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland vorherrschend trübe und überall kälter. In Mittel-Deutschland ist vielfach Regen gefallen. Nordost-Deutschland hat Frostwetter; im ostpreußischen Küstengebiete herrscht strenge Kälte. Königsberg meldet 12, Memel 17, Petersburg 26, Archangelsk 32 Grad unter Null. Die Frostgrenze verläuft von Lübeck südostwärts nach der Gegend von Herrmannstadt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
8	8	765,2	— 4,8	N., mäßig; bewölkt.
9	12	767,5	— 8,3	ONO., flau; leicht bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 10. März, Abends 5½ Uhr.

Sonnabend, den 11. März, Neumondsweihe. Vormittags 9 Uhr.

An den Wochentagen Morgens 7 Uhr, Abends 5½ Uhr. (6586

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hoch erfreut an (6569

Danzig, 9. März 1893

Emil Scholle und Frau, Margarethe, geb. Solmsen.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Fabrikaufseher

Bernhard Becker,

im 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

Danzig, den 9. März 1893

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. März cr., Nachmittags um 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Frischbrod und frischer (Faß) Butter für die in Danzig auszurüstenden bezw. den Hafen von Danzig, Neufahrwasser und die Rhede von Zoppot anlaufenden Schiffe und Fahrzeuge der Kaiserlichen Marine vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 soll im Wege der öffentlichen Verdingung am 20. d. Mts., Mittags 12 Uhr, von der unterzeichneten Behörde vergeben werden. (6543

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus und können gegen Entrichtung von 0,50 ℳ entnommen werden.

Kiel, im März 1893.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

S.S. „Ernst“,

Capt. Haye,

von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber der Durchgangs-Connossemente ex S.S. „Bremen“ und S.S. „Moravia“ wollen sich melden bei (6601

Ferdinand Prowe.

Nach Lübeck direct

ladet hier Ende dieser Woche

Dpfr. „Stadt Lübeck“

Capt. Krause.

Güteranmeldungen bei (6371

F. G. Reinhold.

Loose:

Weseler Geld-Lott. a 3,50 ℳ
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
Marienburger Schloßbau a 3 ℳ,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 ℳ,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Loose zur VIII. Weseler Geld-Lotterie a 3,50 ℳ,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 ℳ,
zu haben bei

Th. Bertling.

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 16. März cr Haupttreffer 90 000, 40 000 ℳ. Loose a 3,50 ℳ zu haben bei **Hermann Lau, Langgasse 71.**

Lotterie-Loose:

Weseler Original 3,25 ℳ, ¼ a 1 ℳ
Antheilscheine a 10 ₰ in 50 Nrn.
Marienburger a 3 ℳ,
Königsberger Pferde a 1 ℳ,
Treptower Silber a 1 ℳ,
Ruhmeshallen a 1 ℳ. (5495

Feller jun., Lotterie-Geschäft, Jopengasse 13, Ecke Portechaiseng.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,

geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Schön- & Schnellschrift-

Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges

A. Graeske,

Hausthor 3, II. Treppen.

Felix Gepp,
Kunstdrechsler, Graveur und Holzschnitzer,

nur Brodbänkengasse 49, direkt gegenüber der Gr. Krämergasse, prämiirt auf Welt- u. Provinzial-Ausstellungen, selbstgefert. Kunstarbeiten sind vom Kunstgewerbe-Museum (Fleischergasse) angekauft und dort ausgestellt. — Großes Lager nur reeller Waaren zu solidesten Preisen.

Weinkäse,

pro Stück 15 u. 25 ₰, empfiehlt

Joh. Wedhorn,
Vorst. Graben Nr. 4/5.

Es giebt keine
BESSERE SEIFE
für den täglichen Gebrauch zur Erzielung zarter Haut und schönen Teints als
SANITAS
TOILETTE - FETT - SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH ⁄M
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

1500 Centner Kartoffeln,

Champion, Athene, Imperator, Magnum Bonum und Simson, Probsteier Hafer, weiße Erbsen und Sommerweizen zur Saat hat abzugeben (6559

Bielawken per Pelplin.

Moderne Frühjahrs-Kleiderstoffe

in nur anerkannt besten Fabrikaten **empfiehlt zu sehr billigen, festen Preisen**

Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10.

Muster nach ausserhalb und Aufträge von Mk. 20 an franco.

Nach Liverpool

Dampfer **„Skulda“** prompt.

Nach Greenock und Glasgow

Dampfer **„Minerva“** Ende des Monats.
„ **„Jason“.**

Nach Bremen

Dampfer **„Jupiter“** zweite Märzhälfte.
„ **„Diana“.**

Nach Rotterdam und den Rheinstädten

— direct ohne Umladung —
Dampfer **„Rhea“** prompt.
„ **„Luna“** Ende des Monats.

Güteranmeldungen bei (6591

Aug. Wolff & Co.

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt billig und gut

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

Schluß des Ausverkaufs

Sonnabend, den 11. d. Mts.

In demselben befinden sich noch eine größere Anzahl decorirte **Milchtöpfe** und **Tassen** zu sehr billigen **Preisen.** (6490

H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57/58.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich fortan **Danziger Actien-Bier** nur in **Originalflaschen** der Danziger Actien-Bier-Brauerei, **in Kleinhammer** gefüllt, liefern werde. Gefl. Aufträgen sehe ich unter Zusicherung promptester Bedienung gern entgegen. (5943

Hochachtend

T. W. Kleefeld,
Brodbänkengasse 38.

Hochfeines Tafelobst sow. Mittelsorten u. Kochobst, alle Sorten Apfelsinen, Citronen, Mandarinen Ital. Blumenkohl, alle Sort. Nüsse, Weintrauben, Schaalmandeln, ff. Tafelfeigen, Maronen, Datteln, Traubenrosinen, eingem. Früchte, sow. Compots u. Conserven empf. die Obst- u. Südfrucht-Handlung v. H. **Stegmann,** Melzergasse 16.



Bin mit einem Transport russischer, großer u. mittlerer

Arbeits- u. Wagen-Pferde

eingetroffen. Dieselben stehen zum Verkauf Hotel zur Hoffnung.

Woislawsky.

Champagner.

Um einen großen Vorrath zu räumen, verkauft eine **Sect-Kellerei am Rhein** sehr gute tabellloose Waare, vorzügl. Tisch- und Bowlensect, a 95 ₰ per 1/1 Flasche bei Abnahme von 25 Fl. und Nachnahme. Ferner feine und hochfeine Sorten zu reducirt. Preisen. Proben von letzteren werden bei Bestellung gratis beigefügt. Offerten sub N 2116 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7/10.

Neufahrwasser Weichselstr. 6

der

kleine Ballastkrug

genannt, **Restauration m. Kegelbahn, Schank- und Materialgeschäft,** theilungshalber sofort zu verkaufen durch

Paul Kittel, Weichselstraße 6,
Franz Schlichting, Bergstraße 13.

Eine sehr schöne, 5jährige

braune Stute,

fast Vollblut, vom Monarch aus einer First-Lord-Stute, — geritten, 5 Zoll groß, breit und stark, trägt Gewicht, ruhig, mit sehr leichten angenehmen Gängen verkauft

Dom. Heinrichau bei Freidstadt in Westpr.

Stellenvermittelung.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Centralstelle für Stellenvermittlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Suche für mehrere gut empfohlene Materialisten pp., sowie für einige tüchtige junge Commis Stellung im Waaren-Engros-Geschäft 2c. (6361

J. Schmidt, Jopengasse 26.

Für mein Eisengeschäft, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, suche per 1. April

einen Lehrling

bei günstigen Bedingungen und freier Station im Hause.

Franz Zährer,
Eisenhandlung, Thorn.

Ein tüchtiger Verkäufer

für **Seide und Wolle** von repräsentablem Aeußern (Christ) wird per 1. April von einem bedeutenden Detailhause Breslaus gesucht. Offerten mit Bild und Zeugnissen unter J 632 an **Rudolf Mosse,** Breslau. (6580

Kindergärtnerin-Gesuch.

Ein Fräulein, welches die höhere Töchterschule absolvirt hat und sich zur Stütze der Hausfrau, sowie zur Erziehung und Beaufsichtigung 4 schulpflichtiger Kinder eignet, findet per 1. April d. J. angenehmes Engagement.

Offert. mit Photographie, Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet

E. Freymann,
Danzig, Kohlenmarkt.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Agentur-Geschäft per sofort oder zu Ostern gegen Remuneration gesucht.

Adressen unt. Nr. 6548 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein verheirath. Schäfer zu Marien gesucht in Johannisthal, Post. Kahlbude. (6568

Suche z. sof. Antritt t. Wirthin. f. Land, dar. eine solche, die die Aufsicht der 3 mutterlosen Kinder übernimmt, sow. Kinderfr. f. Land. **Prohl,** Langgarten 115'.

Verh. u. unverh. Inspektoren, die polnisch sprechen, sowie Kutscher u. Hofmeister fürs Land mit guten Zeugnissen empfiehlt **Prohl,** Langgarten 115'.

Kindergärtn. I. II. und III. Kl. und junge Mädchen v. 15—16 J. empf. **Prohl,** Langgart. 115'.

Empfehle ein anständ. j. Mädch. v. auswärts, welches 3 Jahr. in e. Parfümerie- u. Drogengesch. als Cassirerin u. Verkäuf. thätig gew., ferner e. ernergische sehr t. Landwirth. mit f. Küche vertr., außerd. Kenntn. vom Plätten und Schneid., sow. Köchin., Hausmäd. u. zuverlässig. Kindermäd. mit gut. Zeugn. **W. Wodzack,** Breitg. 41.

Kräftige Landammen empfiehlt Special-Ammen-Nachweis **L. Naumann,** Poggenpfuhl 9.

Einen Lehrling

mit Einjährigem-Reifezeugniß suchen per 1. April cr. bei monatlicher Remuneration.

Eduard Rothenburg Nchflr.,
Jopengasse Nr. 12.

Ein junger Commis,

für den äußeren Dienst findet in meinem Special-Geschäft in Neufahrwasser sogleich Stellung.

Gefl. Offerten unter 6556 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein jüngerer

Comtoirist,

gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per 1. April anderweitig Engagement.

Adressen unter Nr. 6464 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Müller mit etwas kaufm. Bildung (Ref. Unteroff.) sucht pass. Stellung in e. größ. Mühle. Offerten unter Nr. 6547 in der Expedition d. Zeitung erb.

Nächsten Donnerstag Ziehung

der letzten diesjährigen

Weseler Kirchbau-Geldlotterie.

Hauptgewinn 90000 Mk.

Loose à 3,50 Mark

sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Kohlenmarkt Nr. 10. **F. Berendt,** gegenüber dem Zeughause,

beehrt sich den Empfang der modernsten Stoffe für

Frühjahr und Sommer

anzuzeigen und empfiehlt dieselben zur Anfertigung von

Paletots, Anzügen und Beinkleidern

sowie allen zur Herren-Garderobe nöthigen Kleidungsstücke. (6589

Zum

25jährigen

Dienst-Jubiläum und Benefiz

des Königlichen Musik-Dirigenten

Heinrich Recoschewitz

am Donnerstag, den 16. März cr., Abends 7½ Uhr:

Großes Concert

d. vollst. Kapelle d. 128. Inf.-Regts. (in Uniform)

und Elite-Fest-Vorstellung

im

Wilhelm-Theater.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf dne

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 ℳ,
Vermögensbestand 22,933,000 ℳ.

Die **Kapital-Versicherung** des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militairdienst-Versicherung.**

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (5354

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht städtische Grundstücke an Plätzen von **mindestens** 6000 Einwohnern a 4½ % incl. Amortisation unkündbar. Valuta baar und ebenso rückzahlbar. Anträge nimmt entgegen der General-Agent für Westpreußen (5208

Wilh. Wehl, Danzig.

Tattersall.

Telephon Nr. 220.

Großes, elegantes Reitinstitut.

Große Auswahl

schöner, sicher gerittener Pferde zum verleihen.

Reitunterricht für Damen und Herren.

Dressur von Reitpferden.

Pensions-Stallung.



Pferdehandlung.



Permanent stehen 20—25 Stück zur Auswahl.

Carthäuser,

Ersatz für Chartreuse,

in 1/1 und 1/2 Flaschen in hochfeiner Qualität

offerirt (6516

Gustav Springer Nachf.

Nach Beendigung der Osterferien bin ich gewillt in Praust einen

Kindergarten

zu eröffnen, weshalb ich die geehrten Herrschaften bitte mir recht viele Zöglinge zuführen zu wollen.

Auch ertheile ich Mädchen, gleichviel welchen Alters, in allen Zweigen der Handarbeit sorgfältigen Unterricht. Auf Wunsch liefere ich auch Muster und Proben zu allen Handarbeiten.

Indem ich hoffe, daß mein Vorhaben recht gütig unterstützt wird zeichnet sich Hochachtungsvoll

Johanna Concordia Petter.

Zur Annahme der Zöglinge und Schülerinnen bin ich am 13. d. Mts. in meiner Wohnung, Chausseestraße 62, von 1/23 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags bereit (6534

Eine gepr. evangel. Erzieherin, musikalisch und mit bescheidenen Ansprüchen, wird bei zwei Kindern vom 1. April d. Js. ab gesucht.

Adressen unter Nr. 6431 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche für mein Geschäft

einen Lehrling

gegen monatliche Remuneration.

Ludwig Sebastian,
Langgasse 29.

Ein junger Kaufmann, flotter Verkäufer, sucht in der Delikatessen-, Wein- und Colonialwaarenbranche sofort Engagement. Gehaltsansprüche bescheid.

Gef. Offerten sub P 131 an die Expedit. der Zeitung für Hinterpommern, Stolp. (6561

Flotter Correspondent

der skandinavisch. und englisch. Sprache, wünscht für seine freie Zeit ähnliche Beschäftigung.

Gefl. Offerten unter 6549 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (21 J. alt), sucht Stellung als Comtoirist resp. Buchhalter.

Offerten unter 6557 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame sucht zum 15. März

Pension

m. eign. Zimmer im feinen Hause.

Off. mit Preisangab. unter Nr. 6500 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

Zwei Schüler höherer Lehranstalten find. gewissenh. Pension Weidengasse 20 b **Röpell.**

Für Zoppot

wird ein kleiner feiner Laden Seestraße oder deren Nähe **sofort** gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 6550 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine ältere Dame sucht per 1. April cr. gute

Pension

mit eign. Zimmer, auf 6 Wochen, in einer gebildeten Familie.

Off. mit Preisang. unt. Nr. 6585 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Ein freundlicher Laden, zu jedem Geschäft passend, in bester Lage der Stadt, ist Umstände halber vom 1. April resp. 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Nr. 6443 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

In Zoppot in meinen Villen sind Winterwohnungen auch für den Sommer zu vermiethen, mit prachtv. Aussicht nach dem Meere. Näh. Zoppot, Südstraße 27.

---

2 freundl. f. möblirte

Vorderzimmer

m. 1—2 Betten an anständ. Herren oder Damen z. 1. April z. verm. Schießstange 4 b 3 Tr. links.

Eine alte Dame sucht zum Oktb. cr. eine Wohnung von 4—5 Zimmern, mit reichl. Zubehör, in einem ruhigen Hause, Langfuhr nicht ausgeschlossen.

Adressen unter Nr. 6301 in der Expedition d. Zeitung erb.

Bischofsgasse 10^III^

ist eine herrsch. Wohnung aus 3 Zimmern, mit u. ohne Balk., z. 1. Apr. z. verm. Zu erfr. b. J. Nachtigall.

Jäschenthal Nr. 18

sind kleine Wohnungen zu verm.

Langfuhr 72

sind 2 Wohnungen mit Garten zu vermiethen. Preis 510 u. 800 ℳ. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Pfefferstadt 24' sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Verein für Massenverbreitung guter Schriften.

Zweigverein Danzig.

General-Versammlung

Freitag, den 10. März cr., Abends 6 Uhr,

in der Aula des städtischen Gymnasiums (Winterplatz.)

Tagesordnung:

Antrag auf Auflösung des hiesigen Zweigvereins.

Zur Beschlußfassung hierüber ist statutenmäßig die Anwesenheit von wenigstens einem Fünftel der Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Gambrinus-Halle,

Ketterhägergasse 3.

Heute Abend:

Wurstpicknick,

Blut- u. Leberwurst, eigenes Fabrikat,

in u. außer dem Hause.

Zoppot,

Marktplatz, nahe Bahnhof, umzugshalber vom 25. März **billig** zu vermiethen, herrsch. Winterwohnung, 5 Zimmer, Kabinet, Veranda, Balkon etc. Näheres Seestrasse 51a'' bei v. Roggenbucke. (6595

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonntag, den 12. März 1893:

Gesellschafts-Abend.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.



Restaurant A. Penquitt,

Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.

Heute Abend:

Musikalische Unterhaltung.

Frischer Anstich von ff. Bockbier. Königsberger Rinderfleck.

Hundehalle.

Heute Abend

Bock-Bierfest

mit

Frei-Concert.

Erhöhte Preise für Speisen und Getränke werden nicht berechnet.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, 10. März:

Sinfonie-Concert.

(U. A.: Ouverture „Nachklänge an Ossian“ v. Gade, Largo in Fis dur von Haydn, Slavische Rhapsodie Nr. 2 in G moll von A. Dvorák, **A dur-Sinfonie Nr. 7** von Beethoven 2c.)

Anfang 7½ Uhr.

Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.

6597) **Carl Bodenburg.** Königl. Hoflieferant.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**

Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:

Brill. Specialt.-Vorstellg.
Neues Künstler-Ens.
Tägl. wechs. Repertoire.

Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.

Freitag: Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Anni Schnelle Brucha.** Zum ersten Male. **Die Ulanen.**

Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Heimath.** Schauspiel von Sudermann.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei haben Opern-Preisen. **Maria Stuart.** Trauerspiel von Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 ℳ und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. Außerdem gelangen Schülerbillets zur Ausgabe für Balcon und 2. Rang zu 50 ₰, Stehparterre zu 40 ₰.

Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. P. P. C. Gastspiel v. **Josefine Dora. Pariser Leben.** Komische Oper von Offenbach.

Hiermit erlaube mir ergebenst den hochverehrten Familien, Freunden u. Bekannten, sowie den wohllöbl. Innungen und Vereinen, insbesondere meinen werthgeschätzten Stammgästen und Allen die mich in den Jahren mit ihrem Zuspruch in so reichlich anerkannter Weise beehrt, meinen innigsten Dank auszusprechen, mit der Bitte mir auch fernerhin ihr Wohlwollen gütigst bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Hinze.

Für die liebevolle Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben unvergeßlichen Frau

Louise,

für die schönen Kranz- u. Blumenspenden, sowie Herrn Archidiakonus **Weinlig** für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich meinen herzlichsten Dank. (6554

Danzig, den 8. März 1893.

L. H. Schneider.

Cl. Alles verstehen heißt Alles verzeihen. **R.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20017 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 9. März 1893.

Reichstag.

61. Sitzung vom 8. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Graf Caprivi, von Bötticher, v. Maltzahn, Hollmann.

Die Berathung des **Marine-Etats** wird beim Extraordinarium fortgesetzt; die Budgetcommission hat im ganzen die geforderten ersten Raten für sechs neue Kriegsschiffe gestrichen, und zwar für das Panzerschiff „Ersatz Preußen" 500 000 Mk., Panzerfahrzeug W 1 000 000 Mk., Panzerfahrzeug H 500 000 Mk., Kreuzercorvette K 2 Millionen Mk., Kreuzer „Ersatz Möwe" 750 000 Mk., Aviso „Ersatz Falke" 1 200 000 Mk.; in Consequenz sind auch die Forderungen für artilleristische und Torpedo-Armirung gestrichen. Die Kosten für „Ersatz Preußen" sind im ganzen auf 12 580 000 Mk. im Etat bemessen. Ein Antrag der deutsch-conservativen Abgg. Hahn u. Gen. will die Forderung für „Ersatz Preußen" unverkürzt bewilligen. Die übrigen Forderungen des ordentlichen Etats im Extraordinarium des Marineetats hat die Commission nicht beanstandet.

Unter Titel 1 wird die sechste und Schlußrate für die Panzercorvette „Kaiserin Augusta" mit 1 100 000 Mark gefordert.

Abg. **Scipio** (nat.-lib.) wünscht, daß außer diesem Schiffe, welches für die Theilnahme an der anläßlich der Chicagoer Weltausstellung stattfindenden Flottenrevue in Amerika bestimmt ist, noch andere deutsche Schiffe zu würdiger Repräsentanz Deutschlands dorthin geschickt würden.

Staatssecretär **Hollmann**: Es sind für diese Revue die Corvette „Kaiserin Augusta", welche demnächst ihre Probefahrt machen soll, und der Kreuzer „Seeadler" durch Kaiserlichen Befehl bestimmt worden.

Die im Etat geforderten zweiten und ferneren Raten für Schiffbauten werden darauf bewilligt.

Ueber die Streichung sämmtlicher erster Raten für neue Schiffe mit Ausnahme derjenigen für den Kreuzer F und den Aviso H referirt

Abg. **Fritzen**-Düsseldorf: Es seien augenblicklich bereits 4 große Panzerschiffe im Bau, erst eins davon sei vom Stapel gelaufen und seine Bewährung stehe noch nicht fest. Es werde abzuwarten sein, ob diese vier neuen Schiffe sich bewähren. Auch der überaus große Kostenaufwand spreche gegen die Ueberstürzung des Baues der großen Panzer. Ein Schiff, wie der „Ersatz Preußen" koste alles in allem mit der gesammten Armirung 17–18 Millionen, eine Summe, welche bei der jetzigen finanziellen Lage sehr schwer ins Gewicht falle. Der Bau der Panzerfahrzeuge sei bei uns am allerweitesten vorgeschritten; man könne also bei den großen Anforderungen, welche im übrigen der Marineetat diesmal an die Finanzen stelle, auch die hierher gehörigen Forderungen für Neubauten zurückstellen. Gegen die Kreuzercorvette K sei wie im vorigen Jahre geltend gemacht worden, daß man erst abwarten müsse, ob die Kreuzercorvette J, die bereits vom Stapel gelassen sei, sich bewähren werde. Die Forderungen für die neuen Schiffe, den Kreuzer F und den Aviso H, habe die Commission bewilligt, ebenso die Forderung eines neuen Torpedodivisionsbootes und die erste Rate von 2 200 000 Mk. zur Herstellung von acht Torpedobooten.

Abg. **Hahn** (cons.): Wir haben in der Commission für alle neuen Schiffe, mit Ausnahme der beiden Panzerfahrzeuge, gestimmt, weil wir meinten, dem Flottenbauplan, der seit Jahren unter Zustimmung des Reichstages maßgebend ist, auch jetzt Rechnung tragen zu sollen, besonders weil die Vermehrung der Marine nur in sehr bescheidenem Umfange erfolgen soll. Für heute bringen wir aber nur den einen Antrag ein, den „Ersatz Preußen" zu bewilligen, denn die Commission hat mit großer Mehrheit die Neubauten abgelehnt, und wir wollen das Gewicht der finanziellen Erwägungen auch unsererseits nicht verkennen. Für die Bewilligung des Panzers „Ersatz Preußen" spricht aber, daß es sich hier nicht um einen Neu-, sondern um einen Ersatzbau handelt. Soll unsere Flotte in wenigen Jahren noch unter das bescheidene Maß von Umfang und Leistungsfähigkeit herabsinken, welches sie jetzt besitzt? Wir können das nicht wünschen. Nehmen Sie den Antrag nicht an, so wird unsere Marine unter eine Marine dritter Klasse herabgedrückt werden, wie schon 1886 der jetzige Reichskanzler ausgeführt hat.

Staatssecretär **Hollmann**: Die Nothwendigkeitsfrage für die Neubauten kann man ohne genaue Kenntniß der Schiffsbauthätigkeit auf unseren Werften gar nicht erschöpfend behandeln. Die vier großen Panzer A, B, C, D, welche 1889/90 bewilligt wurden, gehen ihrer Fertigstellung entgegen; zwei davon werden im Laufe dieses Jahres fertig, die beiden nächsten werden im Frühjahr 1894 abgeliefert sein. Die fünf Panzerfahrzeuge, welche im Bau begriffen sind, nähern sich ebenfalls der Vollendung. An Kreuzern und Avisos ist gegenwärtig nichts im Bau. Die Bauthätigkeit findet also in der Hauptsache im nächsten Jahre ihren Abschluß, wenn nicht die vorgeschlagenen Neubauten bewilligt werden. Die Werften würden sonst von dem Augenblick an todt liegen. Es blieben 1893/94 an Arbeitskräften unbenutzt auf den kaiserlichen Werften 1867 Schiffsbauarbeiter, ungerechnet die mit der Vorbearbeitung der Rohmaterialien für den Schiffsbau beschäftigten Arbeiter, so weit sie nicht auf den kaiserlichen Werften erfolgt; 1894/95 über 3000 Arbeiter. Daraus können Sie ermessen, welche Wirkungen solche Ablehnungen auf den Werften erzeugen müssen. Bei den Forderungen für die abgängig werdenden vier Panzerschiffe handelte es sich naturgemäß nicht um eine Vermehrung der Flotte, sondern nur um Erhaltung ihres Bestandes. Der „Ersatz Preußen" würde erst 1898 für seinen Vorgänger eintreten können; dann ist die „Preußen" 25 Jahre alt, vielleicht noch nicht militärisch invalide, aber doch der Invalidisirung nahe. Der Flottengründungsplan rechnet die Lebenszeit eines eisernen Schiffes auf 30 Jahre. Diese Rechnung hat sich als entschieden zu hoch herausgestellt, da die militärische Invalidität selbstverständlich früher eintritt, als das Schiff in seiner Substanz verbraucht ist. Durch die Bewilligung für „Ersatz Preußen" bindet sich der Reichstag in keiner Weise für die anderen Panzerschiffe. Für den Fall, daß der Reichstag gesonnen ist, der Verwaltung darin beizutreten, daß verbrauchte alte Schiffe durch neue ersetzt werden müssen, müßte ihm auch gesagt werden, wie weiter mit den anderen als Schlachtschiffen untüchtig werdenden Schiffen verfahren werden solle. Von einer neuen Flottengründung, von einem neuen Bauplan, der Hunderte von Millionen kosten könnte, haben zwar nervöse Herren in der Commission gesprochen. Es ist aber eine solche Voraussetzung ohne jeden thatsächlichen Hintergrund. Mit dem Ablauf dieses Jahrhunderts und in den ersten fünf Jahren des nächsten werden fünf Schiffe von unserer Flotte abgängig, darüber kann kein Zweifel sein. Die deutsche Flotte soll doch wenigstens vierzehn vollwerthige Panzerschlachtschiffe haben; gegenwärtig sind bloß zehn vorhanden. Mit 14 wollen wir uns begnügen, diese 14 sollen aber auch immer vollwerthig vorhanden sein. Für den „Preußen" brauchen wir also schon jetzt Ersatz. Ich empfehle dem Reichstage, den Antrag Hahn anzunehmen. Wenn die Zeit gekommen ist, wo alle die anderen Schiffe durch neue zu ersetzen sind, wird sich der Reichstag über diese Frage zu unterhalten haben. Wollte der Reichstag keine Schiffe mehr ersetzen, so würde das der Marine den Todesstoß geben. Wollte er wegen der Finanzlage den Bau hinausschieben, so würde eintreten, was 1889 als unerlaubtes Vorgehen bezeichnet wurde, nämlich die Forderung von fünf Schiffen als Ersatz auf einmal Um diesem Vorwurf auszuweichen, ist der „Ersatz Preußen" schon jetzt vorgeschlagen. Vier Schiffe auf einmal zu bauen, ist zweifellos höchst bedenklich, weil, wenn bei dem Bau ein Fehler gemacht wird, er sich bei allen vier Schiffen wiederholt. Wollte man schließlich statt der Neubauten Grundreparaturkosten bewilligen, so würde auch jedes Schiff 4 bis 5 Millionen kosten und diese Sparsamkeit in Wirklichkeit eine Verschwendung sein, da das reparirte Schiff doch nicht lange vorhält. Was die Panzerfahrzeuge betrifft, so haben sie sich so zu sagen in den Kreisen der Marine ganz und gar eingeschmeichelt, auf eine Bewährung dieses Typus brauchen wir nicht mehr zu warten. Die Kreuzercorvette K spielt seit langen Jahren eine Rolle im Marine-Etat; sie ist nothwendig, weil die „Leipzig" auch schon unbrauchbar wird, und die anderen Schiffe dieses Typus als Schulschiffe benutzt werden müssen. Für „Ersatz Möwe" und „Ersatz Falke" gelten dieselben Argumente.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Ich möchte auch für den Antrag Hahn vor dem Reichstage eintreten. Ich bin kein Marine-Enthusiast, aber ich verkenne nicht, welche hohen Aufgaben in einem Kriege unsere Marine zu erfüllen haben wird. Ein Schiff kann sich nur offensiv schlagen, eine Flotte wohl strategisch defensiv. Wenn wir in dem Ersatz der Schiffe, deren Hinfälligkeit vorherzusehen ist, zu sparsam werden, wird es mir zweifelhaft, ob die Marine der Aufgabe, die Küste zu schützen, gewachsen sein wird. Man will man die Küste vom Lande aus schützen; es [illegible] aber auch Lagen, wo der Feind nicht landet, wo [illegible] ihm eine Prämie geben würde, wenn er landete. Wir können unsere Küste gewiß zu Lande schützen, aber das ist nicht Alles, was man im gewöhnlichen Leben unter Schutz der Küste versteht. Man versteht darunter auch den Schutz der Handelsstädte und ihres Handels. Dazu muß man die Blockade des Feindes abhalten können. Der Reichstag hat jetzt wieder einen Antrag vorgelegt erhalten, der den völkerrechtlichen Schutz des Eigenthums zur See anstrebt. Ich stehe diesem Antrage noch heute wie früher gegenüber, ich glaube nicht, daß er ausführbar ist, aber in seiner Richtung gelegen ist das Bestreben, die Küste von feindlichen Blockaden frei zu halten. Dazu müssen wir sie aber schützen können durch Panzer, welche die feindlichen Geschwader in Schach halten können. Unter einigermaßen normalen Verhältnissen werden wir ja im Kriege nicht absolut auf den Import fremden Getreides angewiesen sein, wir können Kartoffeln essen statt zu brennen und statt Rüben Getreide bauen. Aber wir haben kein Recht, mit uns günstigen Umständen zu rechnen. Können wir Landungen des Feindes nicht verhindern, dann wären unsere Aecker für die Feinde bestellt. Unsere Häfen müssen wir entweder ganz oder theilweise blockadefrei halten, nicht bloß, um den Import von Getreide, sondern auch den der anderen Waaren zu ermöglichen. Wir würden eine Menge Dinge schwer entbehren, an deren Genuß wir uns gewöhnt haben. Um während des Krieges das Landheer leistungsfähig zu erhalten, müssen wir die Fernhaltung der Blockade erstreben, und dazu können wir die Panzer, Kreuzer und Torpedoboote nicht entbehren.

Abg. **v. Henk** (cons.) verzichtet nach diesen Ausführungen aufs Wort.

Abg. **Jebsen** (nat.-lib.): Ich schließe mich dem Votum der Commission bezüglich der Kreuzercorvette K deshalb an, weil wir in diesem Jahre schon Gelegenheit haben werden, die Bewährung der Kreuzercorvette I zu erproben. Fällt die Probe gut aus, so wird jedenfalls im nächsten Jahre meine Fraction für die Kreuzercorvette K stimmen.

In der Abstimmung wird die Forderung für das Panzerschiff „Ersatz Preußen" mit großer Majorität abgelehnt; für den Antrag Hahn stimmen nur die Polen, ein Theil der Conservativen und der Reichspartei, sowie 5 bis 6 Nationalliberale.

Auch im übrigen werden die Commissionsanträge angenommen.

Abgesetzt werden ferner in Consequenz dieser Streichungen 270 000 Mk., welche für die artilleristische Armirung als erste Rate für „Ersatz Möwe" gefordert waren, 150 000 Mk., welche zu demselben Zwecke für Aviso „Ersatz Falke" ausgeworfen sind; ferner 63 000 bezugsweise 50 000 Mk. zur Torpedoarmirung der Kreuzercorvette K und des Avisos „Ersatz Falke". Der Rest des ordentlichen Etats des Extraordinariums wird ohne Debatte bewilligt.

Im außerordentlichen Etat des Extraordinariums werden im ganzen 18 390 000 Mk. gefordert. Die Commission hat die erste Baurate von 1½ Millionen zum Bau von zwei großen Trockendocks zu streichen beantragt. Im vorigen Jahre waren 36 000 Mk. zu Vor- und Projectirungsarbeiten für Herstellung von Dockanlagen bewilligt worden. Der Etat nimmt zwei Docks in Kiel in Aussicht, welche zusammen 17 Millionen kosten sollen. In der Commission ist die Nothwendigkeit so großer Dockanlagen angefochten und die Verwaltung zunächst ersucht worden, sich eventuell mit einem Dock zu begnügen.

Staatssecretär **Hollmann**: Der Besitz größerer Docks ist für uns eine Nothwendigkeit. Die Schiffe gehen nicht bloß ins Dock, um Havarien auszubessern, sondern auch, um den Anstrich zu erneuern, den Boden auszubessern, die Unterwasserseite nachzusehen u. s. w. Gegenwärtig sind 12 Schiffe auf ein einziges Dock angewiesen. In diesem Winter haben wir die Unannehmlichkeit gehabt, vor einem Dock mit einem Schiff sehr lange liegen zu müssen, weil ein havarirtes Schiff darin war. Ein schwimmendes Dock kann unsern Bedürfnissen nicht genügen. Im Kriege ist die Nothwendigkeit großer und zahlreicher Docks noch viel dringender. Ein havarirtes Schiff aus der Ostsee nach der Nordsee zu bringen, ist schon deswegen unmöglich, weil der Nord-Ostsee-Kanal nur 8,5 Meter Tiefe hat.

Die Forderung wird gegen etwa 8—10 conservative und 1—2 nationalliberale Stimmen abgelehnt, der Rest des Marineetats unverändert bewilligt.

Namens der Geschäftsordnungscommission erstattet alsdann Abg. **Horwitz** (freis.) Bericht über das Schreiben des Reichskanzlers, wonach die Ausführung des Reichstagsbeschlusses bezüglich der Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Münch dadurch hinfällig wird, daß es sich nicht mehr um ein Strafverfahren, sondern um ein bereits rechtskräftig gewordenes Urtheil handelt. Die Commission beantragt den Reichstagsbeschluß vom 6. Februar durch diese Mittheilung des Reichskanzlers für erledigt zu erachten. (Während der Redner spricht, wird ihm von dem in der Nähe des Referententisches stehenden Staatssecretär v. Bötticher ein Glas Wasser eingeschenkt und dargereicht. Der Vorgang erregt die Heiterkeit des Hauses.)

Abg. **Stadthagen** (Socialdem.): Nicht das Recht des einzelnen Mitgliedes, sondern das des Reichstages als solchen steht hier zur Frage. Wenn Sie den Standpunkt der Geschäftsordnungscommission theilen, lassen Sie es zu, daß eine Verhaftung während der Tagung des Reichstages erfolgt. Das haben seinerzeit Windthorst und Lasker als völlig unzulässig zurückgewiesen. Artikel 31 der Verfassung bestimmt ausdrücklich, daß ein Mitglied des Reichstages ohne Genehmigung des Reichstages nicht verhaftet werde. Nur um diesen Theil des Artikels 31 handelt es sich.

Nachdem noch Abg. **Ackermann** (cons.) und der württembergische Gesandte **v. Moser** für die Auffassung der Geschäftsordnungs-Commission, Abg. **Bebel** (Soc.) gegen dieselbe sich erklärt haben, wird der Commissionsantrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten, sowie einiger Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei angenommen.

Die beim Reichstage nachgesuchte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Metzger (Hamburg) wegen Beleidigung des Senats und der Bürgerschaft der Stadt Hamburg wird entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungscommission nicht ertheilt.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt und der Etat des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds bewilligt. Ueber die Petition, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71 wird zur Tagesordnung übergegangen.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Militäretat.)

Westpreußische Wirthschaftsgeschichte.

(Schluß.)

Im nächsten Abschnitte „Verkehrsmittel und Gewerbe" erfahren wir, daß Westpreußen sowohl in Bezug auf Wegelänge der Chausseen, wie Länge der schiffbaren Wasserstraßen unter der Zahl der preußischen Provinzen keine besonders hohe Stelle einnimmt, obwohl gegen frühere Zeiten, speciell den Anfang dieses Jahrhunderts, ein entschiedener Fortschritt constatirt werden kann. Im Verhältniß zur Zahl der Bewohner ist die Wegelänge der Kunststraßen in Westpreußen heute sogar eine bedeutende zu nennen. Das Gleiche läßt sich von den Eisenbahnen sagen. Immerhin sind die westpreußischen Communicationsmittel, zumal wenn man nicht den Personen-, sondern den Güterverkehr im Auge hat, weniger gute, als die in den meisten anderen Provinzen, und damit steht in engstem Zusammenhange eine traurige Thatsache, die heute der größte Optimist und Lokalpatriot nicht mehr fortzuleugnen vermag, der Rückgang des einst so blühenden Seehandels der Provinz. Der Glanz der alten Hansestädte Danzig und Elbing ist in der Gegenwart stark verblaßt. Hamburg und die mächtig aufstrebende Rivalin Stettin haben fast ganz den Großhandel an sich gerissen. In Danzig und Elbing ist fast alles zurückgegangen, was mit dem Handel in Beziehung steht, vor allem der Getreideexport in bedenklichem Grade, dann aber auch die Rhederei, der Verkehr auf der Weichsel u. a. mehr. Wir kommen darauf und auf den unheilvollen Einfluß, den die deutsche Zollpolitik auf Westpreußen ausübte, noch des näheren zu sprechen in einem besonderen Danzig gewidmeten Artikel. In gewerblicher Beziehung hat Westpreußen niemals durch einen günstigen Standpunkt excellirt, der Ertrag der Gewerbesteuer war stets ein geringer. Während aber in den meisten anderen Provinzen im Laufe dieses Jahrhunderts Fortschritte zu verzeichnen sind, ist das bei Westpreußen nicht der Fall. Es ist, ebenso wie Posen, seit 1824 auf dem status quo geblieben. Nur Ostpreußen und Posen stehen noch hinter ihm zurück. Im Folgenden behandelt Dr. Ballentin dann die einzelnen Gewerbe und kommt zu dem Resultat, daß in Bezug auf die wichtigsten doch eine Besserung der wirthschaftlichen Lage Westpreußens erkennbar sei.

Im Anschluß daran werden sub IV die „Arbeitslöhne" behandelt. Gegen die westlichen Provinzen stehen in dieser Hinsicht die östlichen natürlich weit zurück. Aber unter den letzteren nimmt Westpreußen erfreulicherweise die erste Stelle ein. Es werden dort durchschnittlich höhere Löhne gezahlt, als in Pommern, Ostpreußen, Posen und Schlesien. Seit Anfang dieses Jahrhunderts sind, außer in Pommern und Westfalen, überhaupt in keiner anderen Provinz die Arbeitslöhne so sehr gestiegen, wie in Westpreußen. Die Gründe dafür sind nicht bloß im allgemeinen höheren standard of life und den zahlreichen Chaussee- und Eisenbahnbauten der 50er und 60er Jahre zu suchen, sondern vornehmlich auch in dem durch Auswanderung herbeigeführten Mangel an Arbeitskräften.

Die „Steuerergebnisse" (Abschnitt V) lassen die wirthschaftliche Lage Westpreußens als eine relativ sehr ungünstige erscheinen. Mittlere Einkommen (900—3000 Mk. jährlich) sind kaum in einer anderen Provinz in so geringer Anzahl vorhanden. Und nirgends ist der Procentsatz der Steuerfreien ein so hoher (im Gesammtgebiet der alten Provinzen 78,14 Proc., in Westpreußen 85 Procent). Selbst Posen und Ostpreußen stehen in dieser Beziehung voran.

Der nächste Abschnitt „Schulverhältnisse und sanitäre Fürsorge" beginnt mit einem Citate aus „Fr. J. Neumann, Unsere Kenntniß von den socialen Zuständen um uns, Jena 1872", welches allgemein bekannt zu werden verdient: „Schon der geordnete Elementarunterricht stellt nicht nur wegen der Kosten der Unterhaltung der Schule, der Lehrer, der Wege zur Schule u. s. w., sondern mehr noch, weil die Eltern die schulbesuchenden Kinder ordentlich kleiden und ihre Hilfe in der Wirthschaft oder als Hütekinder, Fabrikarbeiter u. s. w. entbehren müssen, so bedeutende Anforderungen finanzieller Art an den Haushalt der unteren Klassen, daß seine volle Durchführung schon eine Wohlstandsprobe ist." Diese Probe hält Westpreußen noch nicht recht aus. Aber ein Aufstieg zum Besseren während der letzten Jahrzehnte ist nicht zu verkennen. Wenn wir die Verhältnißzahlen ausrechnen, wie viele Volksschulen durchschnittlich auf je 100 000 Einwohner und je 100 Q.-Kilom. fallen, so werden wir finden, daß noch eine ganze Reihe von Regierungsbezirken hinter den beiden Bezirken Danzig und Marienwerder kommt. Während der Jahre 1871—1886 sind dieselben sogar von der 8. und 4. Stelle bis zur 14. und 6. (von unten) aufgerückt. In Bezug auf höhere Lehranstalten, die nach Professor Neumann einen besonders guten Anhalt zur Beurtheilung des Wohlstandes geben sollen, ist der Standpunkt Westpreußens auch kein sonderlich hoher. Während im Königreich Preußen 1885/86 (Wintersemester) 53 Schüler höherer Lehranstalten auf 10 000 Einwohner kamen, belief sich in Westpreußen die entsprechende Zahl nur auf 43. Bringt man aber höhere Schulen und Volksschule im Verhältniß zu einander, so steht Westpreußen nicht so ungünstig da. Es kam hier 1886 ein Schüler höherer Lehranstalten auf 26 Volksschüler, während neben Ostpreußen, Schlesien und Posen, selbst die Rheinprovinz eine ungünstigere Ziffer (29) aufweist. Interessant sind auch die Zahlen, welche sich mit der Schulbildung der in das Heer und die Marine eingestellten Rekruten beschäftigen. Im Ersatzjahre 1875/76 betrug die durchschnittliche Zahl derjenigen unter den Eingestellten, welche Analphabeten waren, für den ganzen Staat 3,19 Proc., für Westpreußen 11,01 Proc. und für Posen gar 13,91 Proc. Am besten standen Hannover mit 0,32 und Schleswig-Holstein mit 0,25. Wenn auch in neuerer Zeit diese Ziffern weitaus bessere, also niedrigere geworden sind, so hat sich das Verhältniß doch zu Ungunsten Westpreußens verschoben; Westpreußen figurirt in der Liste mit 3,26 Proc. für das Ersatzjahr 1889/90, während die ganze Monarchie nur 0,78 Proc. Analphabeten zählt und selbst Posen mit 2,82 Proc. Westpreußen überflügelt hat. Am besten stehen jetzt Westfalen mit 0,01 und Hohenzollern mit 0,00 Proc. Auch unter einem Uebermaß von sanitärer Fürsorge hat Westpreußen bisher noch nicht zu leiden gehabt. Bezüglich der Aerztezahl hat es niemals sonderlich hoch in der Reihe der Provinzen gestanden, seit 1876 ist es aber glücklich hinter allen anderen zurückgeblieben. Procentual (auf 10 000 Einwohner 2,00 Aerzte) allerdings steht es vor Posen und Ostpreußen. Die Zahl der vorhandenen Apotheken ist nicht bedeutend (1887: 74 auf 1 Million Einwohner), aber doch noch größer als in Posen, Schlesien und Ostpreußen (70—64). Gegenden, in denen der Bildungsgrad der Bevölkerung ein geringer ist und außer Noth auch noch der Aberglaube herrscht, pflegen solche ungünstigen Ziffern aufzuweisen. Hinsichtlich der Heilanstalten und Krankenhäuser steht Westpreußen etwas besser da.

Im siebenten Abschnitt sind die „Ergebnisse des Sparkassenwesens" festgelegt. Dieselben scheinen darlegen zu wollen, daß in Westpreußen „Wohlhabenheit und wirthschaftlicher Sinn weniger verbreitet sind, als in den meisten anderen Landestheilen. Nur Posen und Ostpreußen stehen auch in dieser Beziehung wieder zurück". Gerlich sagt in seiner Schwetzer Kreisstatistik: „Bei dem wenig ausgebildeten Sinn für Sparsamkeit und guten Haushalt haben sonstige auf dem Princip der Selbsthilfe begründete Einrichtungen zum Schutz gegen Verarmung oder zu bestimmten wirthschaftlichen Zwecken nicht reüssiren können." Aehnlich äußern sich v. Schleinitz und Rhode. 1839 besaß Westpreußen, ebenso wie Posen, nur 1 Sparkasse. 1886/87 zählt letztere Provinz aber deren 53 und Westpreußen nur 26. Proportional der Zahl der Sparkassen war die Höhe der Einlagen. 1875 kam auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen an Sparkasseneinlagen 38,3 Mk., in Westpreußen aber nur 4,9 Mk. Einzig und allein Posen mit 3,5 Mk. steht noch darunter. Der Unterschied zwischen den westlichen und den östlichen Landestheilen ist in diesem Punkte ein ganz gewaltiger.

Der achte und letzte Abschnitt von Theil I. betitelt sich „Wohlstand- und Criminalstatistik". „Die Ergebnisse der Criminalstatistik vermögen in gewissen Grenzen über die wirthschaftliche Lage der unteren Klassen Aufschluß zu geben. Denn die Delicte des Eigennutzes, wie Diebstahl, Unterschlagung, Hehlerei, Raub u. dgl., sind (nach Prof. Neumann) leider die steten Begleiter großer wirthschaftlicher Dürftigkeit." Auch diese Ergebnisse bestätigen bezüglich Westpreußens das Resultat, welches die anderen Wohlstandssymptome geliefert haben. In der ganzen Monarchie kamen 1888 auf 10 000 über 12 Jahre alte Einwohner 46,6 wegen Vermögensdelicten Verurtheilte, in Westpreußen aber deren 73,1. Allerdings Posen und Ostpreußen standen da noch tiefer.

Aus der Summe all' dieser Forschungen zieht Dr. Ballentin nunmehr folgendes Resümé:

„Fassen wir nunmehr alles Gesagte zusammen, so muß das Schlußurtheil dahin lauten, daß Westpreußen bezüglich der Wohlstandsverhältnisse innerhalb des preußischen Königsreichs zu den besser situirten Landestheilen nicht gerechnet werden kann, daß es vielmehr, so weit sich Allgemeines hierüber sagen läßt, fast den niedrigsten Standpunkt einnimmt, und nur noch Posen und Ostpreußen etwas tiefer stehend erscheinen. Indessen sind alles das im Grunde doch nur ganz ungefähre Vorstellungen, in denen örtlich und nach Einkommenklassen sehr verschieden gestaltete Erscheinungen zu einem Gesammtbilde zusammengefügt sind.

Ein erheblich deutlicheres Bild ist zu gewinnen, wenn man innerhalb der Provinz die Bevölkerungen der einzelnen Kreise und Kreisgruppen, nach wirthschaftlichen und nationalen Verhältnissen gegliedert, besonders ins Auge faßt."

Das ist die Ueberleitung zu Theil II. des Ballentin'schen Buches. Franz Giesebrecht.

Danzig, 9. März.

Am 10. März: S.-A. 6.31, S.-U. 5.51; **M.-A. 2.23, M.-U. b. Tage.** (Letztes Viertel.)

Wetteraussichten für Freitag, 10. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Niederschläge, ziemlich milde. Lebhafte Winde a. d. Küsten.

Für Sonnabend, 11. März:

Veränderlich, Niederschläge; kälter. Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Stadt-Theater.

Als **Nanon** in der gleichnamigen Operette von Genée setzte gestern Frau **Dora** ihr Gastspiel fort. Sie entfaltete auch in dieser Partie alle Vorzüge ihres bedeutenden Talentes, gleichwohl dürfte die Operette kaum das Feld sein, auf dem sie besondere Lorbeern ernten wird, schon weil dieselbe doch in gesanglicher Beziehung Anforderungen stellt, denen Frau Dora mit ihrer Art des Coupletvortrages nicht gerecht werden kann. Herr **Schnelle** gab den Marquis d'Aubigné gewandt im Spiel und sicher und exact im musikalischen Theil seiner Rolle. Das derb komische Element war durch die Herren **Arndt** und **Bing** in bekannter Weise vertreten. Erwähnt seien ferner noch Fräul. **Neuhaus** und Fräul. **M. Brachenhammer**, die mit ihren klangvollen Stimmen, die mitunter recht sehr unsicheren und schwankenden Ensembles angenehm belebten und verstärkten.

Für Sonntag, 12. März:
Wenig kälter, veränderlich; lebhaft windig; Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Montag, 13. März:
Abwechselnd, kühl, windig. Nachtfröste. Stürmisch a. d. Küsten.

Für Dienstag, 14. März:
Vielfach heiter, strichweise Niederschläge; kühl, Nachtfröste.

Aus der Provinz.

J. Schöneck, 8. März. Der heutige Vormittagszug aus Danzig traf mit einer **Verspätung von 2 1/4 Stunden** hier ein. Die Maschine versagte ihre Thätigkeit. Ein gutes Theil in einem Maschinenrohre zurückgebliebene Putzbaumwolle soll die Ursache gewesen sein. — Es fand am Sonntag im hiesigen Schützenhause eine Versammlung statt, welche die **Gründung eines Vorschuß-Vereins** bezweckte. In den provisorischen Vorstand, der die Angelegenheit weiter fördert, sind die Herren Gerichtssecretär Dost, Privatsecretär Deutschendorf, Agent Engler und Schützenhausbesitzer Röder gewählt worden. — Von Seiten unseres Polizei-Verwalters ist wiederum ermittelt worden, daß vor kurzer Zeit ein hiesiger Fleischer eine an **Milzbrand** erkrankte Kuh geschlachtet und das Fleisch verkauft hat. Wiederum ein Beweis, wie nothwendig ein **Schlachthaus** ist.

± **Neuteich**, 8. März. Der **landwirthschaftliche Verein** hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Subvention einer in Marienburg zu errichtenden **Reichsbank-Nebenstelle** wurde abgelehnt. Herr Thierarzt Grunau referirte über das Thema: „Behandlung der Seuchen“. Zur unschädlichen Beseitigung der Fäkalien, der Träger der Ansteckungsstoffe, wurde Torfmull als das beste und billigste Mittel für mittlere und kleine Städte empfohlen. Der Vorsitzende berichtete über die Gründung des **Bundes der Landwirthe.** An das Referat schloß sich eine sehr lebhafte Debatte. Es wurde aber auch hervorgehoben, daß es schwer sein werde, die Interessen des Ostens und des Westens zu vereinen. Für den Osten sei die Aufhebung des Identitätsnachweises und Ermäßigung der Frachten für Getreide nothwendig. Der Beitrag von 5 Proc. der Grundsteuer als Mitglied des Bundes schien für Niederungsbewohner zu hoch. Nur etwa die Hälfte der Anwesenden trat dem Bunde bei.

□ **Elbing**, 8. März. In der heutigen Sitzung des **liberalen Vereins** hielt Herr Rechtsanwalt Schultze eine poiltische Rundschau, in welcher namentlich die agrarischen Bestrebungen, der Antisemitismus, bezw. Stellung der Conservativen zu demselben, der Einfluß des Socialistengesetzes auf die Socialdemokratie ꝛc. beleuchtet wurden. Ein Antrag, welcher dahin ging, den Vertreter unseres Reichstagswahlkreises zu ersuchen, **gegen die Wiederzulassung der Jesuiten** im Reichstage seinen Einfluß geltend zu machen, wurde **abgelehnt.** In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rechtsanwälte Schultze, Horn und Aron, Kaufmann Meißner und Dr. Bleyer. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Hr. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi, welcher eine Wiederwahl in den Vorstand aus persönlichen Gründen ablehnte, wurde angesichts der Verdienste, die er sich um den Verein erworben hat, einstimmig zum **Ehrenvorsitzenden** ernannt. — Die **Entwässerungsmühlen** der Niederung sind bereits seit einiger Zeit in Thätigkeit. Der Abfluß des Wassers wird jedoch noch immer dadurch gehemmt, daß die Vorfluthen, welche das Wasser in den Elbingfluß, Drausensee ꝛc. führen, noch nicht eisfrei sind. — Bekanntlich sollte das **neuerbaute Rathhaus** bereits bis zum 1. Oktober v. J. fertiggestellt sein. Der Neubau war allerdings bis zu besagtem Zeitpunkte unter Dach gebracht. Die Ausstattung der einzelnen Räumlichkeiten, Anlage der Wasserleitung, der Heizungsvorrichtungen ꝛc. haben den ganzen Winter hindurch in Anspruch genommen und es sind jetzt die Arbeiten so ziemlich beendet. In den nächsten Tagen wird der Umzug aus dem alten in das neue Gebäude stattfinden.

‡ **Von der Thiene**, 8. März. Das Wasser der **Höhe'schen Thiene** hat schon jetzt einen höheren Stand erreicht, als im Vorjahre überhaupt. Die Eisdecke zeigt bereits nun schon Risse; noch aber liegt sie fest. Zu erwarten jedoch bleibt, daß der Eisgang jeden Tag eintreten wird. Der bedeutende Schneefall dieses Winters ließ wohl die nicht unberechtigte Besorgniß wach werden, daß die Thiene unter Umständen einzelne Strecken angrenzenden Ackerlandes unter Wasser setzen werde. Vorsichtige Landwirthe haben darum auch noch mit dem Ausfahren des Düngers gewartet. Glücklicherweise ist aber in der 1891 erbauten sogenannten Korn'schen Schleuse bei Thörichthof der Entwässerungs-Genossenschaft ein Mittel in die Hand gegeben, nöthigenfalls eine große Wassermasse in die Werder'sche Thiene leiten zu können, welche zur Zeit noch einen verhältnißmäßig niedrigen Wasserstand zeigt.

p. **Kulm**, 8. März. Bei dem **Standesamte** der Stadt (9762 Einwohner) sind im Jahre 1892 eingetragen: 351 Geburten, 172 Knaben, 178 Mädchen, 311 eheliche, 40 uneheliche Kinder, 15 todtgeborene; 58 Eheschließungen, 34 katholische, 20 evangelische, 1 mosaische, 3 Mischehen; 263 Sterbefälle, mithin sind 88 mehr geboren als gestorben. Gewaltsamen Todes sind nur 2 Personen gestorben. — Aus der am Sonntag im **Haus- und Grundbesitzer-Verein** stattgefundenen Vorstandswahl ging Herr Bankier Ruhemann als Vorsitzender und Rentier Schmidt als dessen Stellvertreter hervor.

Aus dem Kreise Konitz, 8. März. Ein recht **frecher Diebstahl** wurde jüngst bei dem Besitzer A. in Abbau L. verübt. Drei Männer drangen in die sogenannte Putzstube und räumten aus derselben verschiedene Sachen aus. Herr A. war ganz kurz vorher mit den Seinen vom Besuche heimgekehrt und in tiefen Schlaf versunken. Endlich wurde er durch ein Geräusch erweckt, und nichts Böses ahnend, ging er in die bewußte Stube. Zu seinem Erstaunen erblickte er einen weiß gekleideten Mann in der Mitte der Stube stehen, während andere dabei waren, eine **Kommode** durchs Fenster zu befördern. Herr A. zog sich zurück, um eine Waffe zu holen, während sich die Diebe reisefertig machten. Als er sie draußen stellen wollte, machten ihm die Diebe ganz kaltblütig den Vorschlag, er möge sie mit der Beute ziehen lassen, wenn er nichts Schlimmeres heraufbeschwören wolle. Da A. abgelegen wohnt und auf Hilfe nicht rechnen durfte, den Kampf mit der Uebermacht wohl nicht wagen mochte, mußte er sich geduldig in das Unvermeidliche fügen.

K. **Rosenberg**, 8. März. In Froedenau **war** der Jäger Dieckmann als Waldhüter mit einem so geringen Lohne angestellt, daß er von demselben, nachdem sein früher besessenes Vermögen von ca. 6000 Mk. verbraucht war, mit der Familie nicht existiren konnte. Von einer Frau Pfahl, welche mit D. in einem Hause wohnte, erhielt der Rittergutsbesitzer Schmidt die Anzeige, in dem Dieckmann'schen Keller befände sich eingesalzenes Wildfleisch, welches bei der Haussuchung auch gefunden wurde. D. erklärte, er hätte auf einem benachbarten Jagdterrain ein von Wilddieben geschossenes Reh gefunden und dies in seiner großen Bedrängniß als gute Beute nach Hause genommen. Herr Schmidt behauptete aber, das beschlagnahmte Fleisch sei Hirschfleisch gewesen. Hieraus wurde gefolgert, D. hätte auch noch einen Hirsch geschossen, was derselbe entschieden bestritt. D. hatte freie Sommerweide für zwei Kühe; da er aber nur eine Kuh besaß, so nahm er noch ein fremdes Kalb auf die Weide. Hierin wurde ein Betrug gefunden. Herr Schmidt berechnete den Werth der Weide für das Kalb auf 40—50 Mark. Dieckmann wurde von der Strafkammer wegen Fundunterschlagung von Fallwild, Wilddieberei und Betruges, unter Annahme mildernder Umstände, zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Riesenburg, 8. März. Ein bedauerlicher **Unfall** ereignete sich am Dienstag gegen Abend. Der Arbeiter Friedrich Wiczniewski befand sich in angetrunkenem Zustande im Kaufmann Lampert'schen Geschäft und wurde von dem Handlungsgehilfen, da er sich ungebührlich betrug, aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da er jedoch den wiederholten Aufforderungen nicht nachkam, faßte ihn der Handlungsgehilfe, um ihn hinaus zu befördern, wobei der Arbeiter W. so unglücklich in die Thürscheibe fiel, daß er blutüberströmt mit dem Halse im Glase hängen blieb. Es mußte erst das andere Glas herausgebrochen werden, um ihn aus der Lage zu befreien. In dem angetrunkenen Zustande machte er gleich vergebliche Versuche, sich aus der entsetzlichen Lage zu befreien, wobei er sich namentlich schwer verletzte. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er schwer darniederliegt, da einige Adern und Sehnen durchschnitten sind.

K. **Thorn**, 8. März. **Der Eisgang ist vorüber, Schaden hat er unserer Niederung nicht zugefügt.** Wo an einzelnen Stellen die Ländereien auch überschwemmt wurden, ist doch keine nennenswerthe Beschädigung der Aecker und Wiesen eingetreten, denn das Wasser ist glatt abgelaufen. Auch die Thorner linksseitige Niederung ist günstig davongekommen. Zwar trat das Eis dort, wo der alte Sommerdeich in früheren Jahren durchbrochen ist, auf die Ländereien, die Strömung blieb aber schwach und soweit sich bis jetzt schon übersehen läßt, werden Verwüstungen und Auskolkungen, wie sie in den letztvergangenen Jahren stattgefunden haben, nicht zu verzeichnen sein. Wäre der Wasserstand ein höherer geworden, das Eis weniger glatt abgelaufen, dann wäre sicherlich unsere linksseitige Niederung wieder schwer heimgesucht worden. Noch liegen viele Morgen einst fruchtbaren Ackers unbestellt da, sie sind bei früheren Eisgängen verwüstet, dem Besitzer fehlen die Mittel zur Urbarmachung. Landtag und Herrenhaus haben im vergangenen Jahre Unterstützung zugesagt, die Regierung hält sich ablehnend. Einen Schutzdamm erbitten die Bewohner, aber auch dieser Wunsch scheint so bald nicht in Erfüllung gehen zu wollen.

Pillau, 8. März. Der erste diesjährige **Südweststurm** hat recht kräftig eingesetzt. Trotzdem derselbe heute Nacht seinen Höhepunkt erreicht haben dürfte, weht er in den Mittagsstunden noch so heftig und erzeugt einen so hohen Seegang, daß die ausgangsfertigen Schiffe den Hafen nicht verlassen können. Da, wo sich die hohen Wogen der unruhigen See an den Molen oder an dem am Strande aufgeworfenen Eiswall brechen, steigen die Wassermassen zu einer Höhe von mehreren Metern auf, Schlamm und kleine Eisstücke mit sich führend. Durch die außerordentlich starke Brandung ist der Eiswall am Strande an mehreren Stellen durchbrochen worden und den dadurch gebildeten Eisblöcken hat das sie umspülende Wasser phantastische Formen gegeben. Am Strande wird eifrig nach Bernstein gefischt.

m. **Insterburg**, 8. März. In der heute hier stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses des **landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren** wurde der Antrag des Hauptvorstehers Gendel-Chelchen auf Bewilligung der antheiligen **Kosten für die Ueberreichung der Denkschrift der Centralvereinsvorsteher** an den Kaiser mit 15 gegen 7 Stimmen **abgelehnt.** Damit hat die Mehrzahl der Mitglieder engeren Ausschusses ihre **Mißbilligung** über des die Demonstration der Agrarier ausgedrückt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 8. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 106 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) unverändert, loco 52. — **Spiritus** loco still, per März 22 1/2 Br., per März-April 22 1/2 Br., per April-Mai 22 1/2 Br., per Mai-Juni 22 3/4 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco behpt., Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Stürmisch.

Hamburg, 8. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,22 1/2, per Mai 14,45, per September 14,40, per Dezember 13,02 1/2. Fest.

Hamburg, 8. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 84 1/2, per Mai 82, per Septbr. 81 3/4, per Dezember 80 1/4. Behauptet.

Bremen, 8. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. 5,25 Br.

Havre, 8. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 107,00, per Mai 103,75, per September 102,75. Ruhig.

Mannheim, 8. März. **Weizen** per März 16,25, per Mai 16,40, per Juli 16,30. **Roggen** per März 13,80, per Mai 13,90, per Juli 14,20. **Hafer** per März 14,90, per Mai 14,75, per Juli 14,80. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,10, per Juli 11,00.

Frankfurt a. M., 8. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 284 1/2, Lombarden 91 1/4, ungarische Gold-Rente 97,20, Gotthardbahn 156,80, Disconto-Commandit 187,80, Dresdener Bank 152,20, Bochumer Gußstahl 136,70, Dortmunder Union St.-Pr. 66,00, Gelsenkirchen 148,80, Harpener 142,40, Hibernia 118,50, Laurahütte 108,20, 3% Portugiesen 21,50, italienische Mittelmeerbahn 102,00, schweizer Centralbahn 120,50, schweizer Nordostbahn 107,40, schweizer Union 74,20, ital. Meridionaux 129,10, schweizer Simplonbahn 49,00, Berliner Handelsgesellschaft 146,90. Behauptet.

Wien, 8. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,90, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,60, do. Goldrente 117,45, 4% ungar. Goldrente 115,85, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 158,75, Länderbank 245,50, Creditact. 340,75, Unionbank 256,50, ungar. Creditactien 402,50, Wiener Bankverein 125,60, Böhm. Westbahn 377,50, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 478,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,00, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2950,00, Franzosen 309,75, Lemberg-Czern. 260,00, Lombard. 107,75, Nordwestb. 221,25, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 60,10, Tabakactien 182,00, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze 59,25, Londoner Wechsel 121,15, Pariser Wechsel 48,12 1/2, Napoleons 9,63, Marknoten 59,27, Russ. Banknoten 1,27 1/4, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,00, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,25.

Amsterdam, 8. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine fest, per März 169, per Mai 174. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 139, per Mai 132. — **Rüböl** loco 27 1/4, per Mai 26 7/8, do. per Herbst 26 3/8.

Antwerpen, 8. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 5/8 bez. und Br., per März 12 1/4 bez., 12 5/8 Br., per April-Mai 12 1/4 bez., 12 5/8 Br., per Septbr.-Dezember 12 1/4 bez., 12 7/8 Br. Fest.

Paris, 8. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 21,10, per April 21,40, per Mai-Juni 21,80, per Mai-August 22,00. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. — **Mehl** ruhig, per März 47,25, per April 47,40, per Mai-Juni 47,80, per Mai August 48,20. — **Rüböl** ruhig, per März 58,50, per April 59,00, per Mai-August 59,75, per Sept.-Dezbr. 60,25. — **Spiritus** fest, per März 48,50, per April 48,50, per Mai-August 48,25, per Septbr.-Dezbr. 44,25. — Wetter: Schön.

Paris, 8. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,20, 3% Rente 98,07 1/2, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,45, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 96 5/8, III. Orientanleihe 70,60, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,70, 4% unific. Aegypter 100,85, 4% span. äuß. Anleihe 64 3/8, convert. Türken 22,27 1/2, türk. Loose 91,10, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 450,00, Franzosen 653,75, Lombarden 243,75, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 584,00, Banque de Paris 646, Banque d'Escompte 153, Credit foncier 986,00, Credit mobilier 143,00, Meridional-Actien 636, Rio Tinto-Actien 390,60, Suezkanal-Actien 2635, Credit Lyonnais 777, Banque de France 3898, Tab. Ottom. 381,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheques a. London 25,16 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 431,00, Cred. d'Esc. neue 496, Robinson-A. 91,20, Portugiesen 21 5/8, 3% Russen 79,05, Privatdiscont 1 7/8.

London, 8. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten allgemein schleppend, mit wenigen Ausnahmen matt. Weizen geschäftslos, Preise nominell. Gerste stetig. Schwimmendes Getreide fest. — Prachtvoll.

London, 8. März. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 8. März. (Schlußcourse.) **Engl. 2 3/4% Consols** 98 3/16, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 91 7/8, Lombarden 9 7/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 3/8, convert. Türken 22 1/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96 1/4, 4% Spanier 64 3/8, 3 1/2% privil. Aegypter 95 1/4, 4% unific. Aegypter 99 3/4, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 99 1/4, 3% consol. Mexikaner 81 1/4, Ottomanbank 13 3/8, Suezactien —, Canada-Pacific 87 7/8, De Beers-Actien neue 18 1/2, Rio Tinto 15 1/2, 4% Rupees 63 5/8, 6% fund. argent. Anleihe 64, 5% argentinische Goldanl. von 1886 63 3/4, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37 1/2, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 72 1/2, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 62 1/2, 4% Griechen 1889 55 1/4, Brasilianische Anleihe v. 1889 69, Platzdiscont 1 5/8, Silber 38 3/16.

Glasgow, 8. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8 1/2 d.

Leith, 8. März. Getreidemarkt. Geschäft fortgesetzt gedrückt, alle Artikel weichend.

Liverpool, 8. März. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 61/64 Käuferpreis, April-Mai 4 31/32 do., Mai-Juni 4 63/64 do., Juni-Juli 5 1/64 do., Juli-August 5 3/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 5 1/32 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 4 31/32 do., Oktober-November 4 61/64 d. Werth.

Chicago, 7. März. **Weizen** per März 73 5/8, per Mai 76 7/8. **Mais** per März 41 3/8. **Speck** short clear 10,50. **Pork** per März 18,00. — Weizen anfangs niedriger, dann erfolgte auf allgemeine bessere Kauflust und vertrauensvollere Stimmung eine Aufbesserung der Preise. Schluß behauptet. — Mais setzte höher ein und blieb so den ganzen Tag auf große Kaufordres für auswärtige Rechnung. Schluß fest.

Newyork, 7. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 7/8, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77 1/8, Illinois-Central-Actien 98 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. 75, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21 5/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108, Northern-Pacific-Preferred-Act. 39 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32 1/4, Union-Pacific-Actien 37 7/8, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52 1/2, Silber Bullion 83. — **Baumwolle** in Newyork 9 1/4, do. in New-Orleans 9. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 63. Stetig. — **Schmalz** loco 13,00 nom., do. (Rohe und Brothers) 13,25. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 18, low ord. per April 17,10, per Juni 16,75.

Newyork, 8. März. **Wechsel auf London i. G. 4,84 3/4.** — Rother **Weizen** loco 0,78 1/4, per März 0,76 3/4, per April —, per Mai 0,79. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais** per März 54 3/8. — **Fracht** 1 1/4. — **Zucker** 3.

Produktenmärkte.

Königsberg, 8. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 706 Gr. 143, 764 Gr. 147, 786 Gr. 148, 749 und 754 Gr. 149, 765 Gr. 150 ℳ bez., bunter 776 Gr. bes. 144 ℳ bez., rother 750 Gr. 143, 765 Gr. 146, 767 Gr. 147,50, 786 Gr. 148 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 708 Gr. 116, 691, 712 und 726 Gr. 117, 705 bis 744 Gr. 117,50 ℳ bez. per 714 Gr., russ. ab Bahn 714 Gr. 108 ℳ per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 112, 114, 116 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 124, 127, 128, 129, 130, Wickhafer 110 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 121, große 135 ℳ bez., graue kleine 112, Peluschken 108 ℳ bez., grüne 115, 123, 130 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112, 116, 117 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 108, mittelgroße 112 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle 180 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 76,50, dünne 67,50 ℳ bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 ℳ Gd., nicht contingentirt 31 ℳ Gd., per März nicht contingentirt 31 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32 1/2 ℳ bez., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 8. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—149, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 153,00. — **Roggen** loco fest, 123—127, per April-Mai 130,00, per Mai-Juni 131,00. — Pomm. **Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,50, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco behpt., mit 70 ℳ Consumsteuer 33,00, per April-Mai 32,70, per August-Sept. 34,60. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 8. März. **Weizen** loco 145—157 ℳ, per April-Mai 153,25—153,50—153 ℳ, per Mai-Juni 154,75—155—154,50 ℳ, per Juni-Juli 156,25—156 ℳ, per Juli-August 157,50 ℳ, per Sept.-Oktbr. 159,75—160—159,50 ℳ. — **Roggen** loco 124—133 ℳ, guter inländischer 129—130,50 ℳ a. B., per April-Mai 133,25—133,50—133,25 ℳ, per Mai-Juni 134,50 bis 134,75 ℳ, per Juni-Juli 136—135,75 ℳ. — **Hafer** loco 138—156 ℳ, mittel und guter ost- und westpreuß. 140—144 ℳ, pomm. und uckermärk. 141 bis 145 ℳ, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 141—145 ℳ, feiner schles., mährischer und böhmischer 147 bis 150 ℳ a. B., per März 144 ℳ nom., per April-Mai 143,50—143,25—143,75—143,50 ℳ, per Mai-Juni 143,50 ℳ, per Juni-Juli 143,75 ℳ. — **Mais** loco 111—123 ℳ, per April-Mai 109 ℳ, per Mai-Juni 108 ℳ, per Juni-Juli 108 ℳ, per Sept.-Okt. 109,75 ℳ nom. — **Gerste** loco 115—175 ℳ. — **Kartoffelmehl** per März 20 ℳ Br. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 20 ℳ Br. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 ℳ Br. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 ℳ, Kochwaare 151—205 ℳ. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,50 bis 19,75 ℳ, Nr. 0 18,50 bis 15,00 ℳ. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 ℳ, ff. Marken 19,30 ℳ, per März 17,30 ℳ, April-Mai 17,40 ℳ, per Mai-Juni 17,55 ℳ, per Juni-Juli 17,70 ℳ. — **Petroleum** loco 19,3 ℳ. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,7 ℳ, per April-Mai 50,7—51,4 bis 51,3 ℳ, per Mai-Juni 50,7—51,4—51,3 ℳ, per Sept-Oktbr. 51,3—51,7 ℳ. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 54,4—54,5 ℳ, loco unversteuert (70 ℳ) 34,8 ℳ, per März 33,5—33,8—33,6 ℳ, per März-April 33,5—33,8—33,6 ℳ, per April-Mai 33,8—34,1—33,9 ℳ, per Mai-Juni 34,1—34,4—34,2 ℳ, per Juni-Juli 34,7—35,0—34,8 ℳ, per Juli-August 35,1—35,4—35,2 ℳ, **per August-Septbr.** 35,4 bis 35,8—35,6 ℳ, 70er (ohne Faß) August-September 36,5—36,6—36,5 ℳ.

Magdeburg, 8. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,45, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,65, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,10. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,17 1/2 Gd., 14,20 Br., per April 14,32 1/2 bez., 14,35 Br., per Mai 14,45 bez., 14,47 1/2 Br., per Juni 14,52 1/2 Gd., 14,57 1/2 Br. Stetig.

Hopfen.

Neutomischel, 8. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Das Geschäft, welches in den letzten Wochen sehr flau verlief, wird jetzt lebhafter. Käufer, bezw. ihre Vertreter aus der Provinz erschienen wieder öfter in den letzten Tagen bei den Besitzern. Umgesetzt wurden im Laufe der letzten Woche etwa 260 Centner Hopfen verschiedener Gattungen. Die Preise, welche während der Geschäftsflaue stark gewichen waren, sind in letzter Woche in die Höhe gegangen. Für Primawaare wurden bis zu 125 ℳ gezahlt, für Mittelsorten von 115 ℳ abwärts, für geringere Waare 95 ℳ, vereinzelt auch mehr. In den Kreisen hiesiger Eigner glaubt man, daß die Preise ihre frühere Höhe wiedererlangen werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: NNO.
Gesegelt: August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.
Im Ankommen: 4 Dampfer, darunter „Agnes“, Brettschneider.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 8. März. Wasserstand: 4,14 Meter über 0.
Wind: NO. Wetter: trübe.
Eisgang schwach. Die Schiffahrt hat begonnen. Zwei Kähne nehmen bereits Ladung.

Berliner Fondsbörse vom 8. März.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation zeigte anfangs große Zurückhaltung und das Geschäft entwickelte sich ruhig. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, und auch hier machte sich bald allgemeine Neigung zu Realisationen geltend, die bei sich abschwächenden Notirungen dem Verkehr etwas größere Regsamkeit verliehen. Der Börsenschluß zeigte fortdauernd ungünstige Tendenz. Der Kapitalsmarkt wies weniger feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen abgeschwächt, besonders 3procentige. Fremde, festen Zins tragende Papiere blieben ruhig bei zumeist ziemlich behaupteten Coursen; russische Anleihen schwach, Noten wenig verändert. Der Privatdiscont wurde mit 1 5/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu nachgebender Notiz mäßig lebhaft um; Lombarden behauptet. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien lagen schwach. Industriepapiere ruhig und zumeist behauptet. Schiffahrtsactien fester. Montanwerthe schwankend, schließlich matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,40
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3 1/2	101,25
do. do.	3	87,40
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,30
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,60
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	99,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3 1/2	98,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,90
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,20
Posensche do.	4	103,20
Preußische do.	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,90
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4 1/5	83,00
do. Silber-Rente	4 1/5	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	103,70
do. Papier-Rente	5	84,40
do. Gold-Rente	4	97,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,50
do. Rente 1883	6	104,00
do. Rente 1884	5	107,20
Russ. Anleihe von 1889	4	99,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	69,10
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,10
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	66,00
Poln. Pfandbriefe	5	67,75
Italienische Rente	5	93,00
Rumänische amort. Anl.	5	98,30
do. 4% Rente	4	84,60
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,25
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,75
do. Rente	5	79,10
do. neue Rente	5	79,30
Griech. Goldanl. v. 1890	5	64,10
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,30
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 ℳ)	5	68,25
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	84,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,90
do. do. do.	3 1/2	97,50
do. do. do.	4	103,75
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	106,10
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,70
Russ. Central- do.	5	89,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	—
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,75
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,00
Oesterr. Loose 1854	4	129,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	338,25
do. Loose von 1860	5	128,25
do. do. 1864	—	338,50
Oldenburger Loose	3	—
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	161,75
do. do. von 1866	5	152,00
Ung. Loose	—	272,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	65,50
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	116,20
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	68,50
do. do. St.-Pr.	5	110,50
Ostpreuß. Südbahn	1	77,00
do. St.-Pr.	5	110,00
Saal-Bahn St.-A.	—	26,25
do. St.-Pr.	3 1/2	93,00
Stargard-Posen	4 1/2	—
Weimar-Gera gar.	—	16,60
do. St.-Pr.	3 2/3	85,75
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	161,60

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	84,50
Lüttich-Limburg	0,6	25,20
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	93,00
do. Lit. B.	5 3/4	106,60
†Reichenb.-Pardub.	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen	5/2,25	132,40
Russ. Südwestbahn	5,45	78,00
Schweiz. Unionb.	2	78,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	49,75
Warschau-Wien	17 1/3	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,00
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,40
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,90
do. Elbthalb.	5	92,70
†Südösterr. B. Lomb.	3	66,20
† do. 5% Oblig.	5	105,25
†Ungar. Nordostbahn	5	84,30
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Anatol. Bahnen	5	91,80
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	94,40
†Kursk-Kiew	4	94,20
†Mosko-Rjäsan	4	95,10
†Mosko-Smolensk	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,10
†Warschau-Terespol	5	103,30
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,30
do. do.	5	78,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	133,10	6 1/4
Berliner Handelsges.	151,10	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,50	—
Bremer Bank	105,50	4 1/2
Brest. Discontbank	101,00	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	144,40	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	119,75	6
do. Bank	171,00	9
do. Effecten u. W.	114,30	4
do Reichsbank	150,50	7,55
do. Hypoth.-Bank	118,25	6 1/2
Disconto-Command.	188,00	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,50	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	108,75	4
Hannöversche Bank	109,00	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	97,60	5
Lübecker Comm.-Bank	116,30	7
Magdbg. Privat-Bank	107,50	4
Meininger Hypoth.-B.	110,90	5
Norddeutsche Bank	132,30	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	183,10	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,50	6
Posener Provinz.-Bank	102,00	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	130,90	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	—	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	112,50	6
Schlesischer Bankverein	117,70	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,75	7
Danziger Oelmühle	90,25	—
do. Prioritäts-Act.	100,50	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	70,00	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	79,50	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	211,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn	231,50	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	91,00	6
Wilhelmshütte	60,75	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	55,75	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	66,60	—
Königs- u. Laurahütte	109,20	4
Stolberg, Zink	41,50	2
do. St.-Pr.	111,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 8. März.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	169,20
do.	2 Mon.	2 1/2	168,70
London	8 Tg.	2 1/2	20,425
do.	3 Mon.	2 1/2	20,35
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,15
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,10
do.	2 Mon.	2 1/2	80,95
Wien	8 Tg.	4	168,65
do	2 Mon.	4	167,85
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	214,50
do.	3 Mon.	4 1/2	213,20
Warschau	8 Tg.	5 1/2	214,75

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,40
Französische Banknoten	81,40
Oesterreichische Banknoten	168,80
Russische Banknoten	215,20